Nr. 145 Mittwoch, 28. Juli 1920 27. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postscheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Spa-Debatte im Reichstag.

Die Spa-Resolution der Reichstagsmehrheit.

Berlin, 28. Juni. Die Sozialdemokraten (Rechtssozialisten), das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten haben im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag würdigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat, und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie, was in ihren Kräften steht, rückhaltlos tun, um die Reichsregierung bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Die Verhandlungen der Entente mit Rußland.

London, 26. Juli. In Erwiderung von Anfragen bestätigte Lloyd George im Unterhause die Meldung, daß die Sowjetregierung den englischen Vorschlag auf Abhaltung einer Friedenskonferenz in London angenommen und vorgeschlagen hat, daß Vertreter der alliierten Mächte der Konferenz beiwohnen sollen. Lloyd George fügte hinzu, die englische Regierung habe sich in dieser Angelegenheit mit den Alliierten in Verbindung gesetzt. In Erwiderung auf weitere Anfragen sagte Lloyd George: Nachdem die russische Regierung dem Waffenstillstand mit Polen zugestimmt habe, habe **die englische Regierung ihre Einwendung gegen die russische Handelsdelegation zurückgezogen.** Lloyd George sagte: Ich habe die **besten Hoffnungen bezüglich des Friedens.** Friede ist das, was die Welt braucht.

London, 27. Juli. Im Unterhause erklärte Lloyd George bei Besprechung der Möglichkeit der Abhaltung einer Konferenz mit der Sowjetregierung, die englische Regierung stehe mit den alliierten Regierungen in Verhandlungen, um die Frage zu regeln, ob und welche der hauptsächlichsten Staaten der Entente an der Konferenz teilnehmen sollen.

London, 27. Juli. Bonar Law erklärte im Unterhause, die englische Regierung unterhalte jetzt keine Beziehungen zu General Wrangel und müsse direkt mit der Sowjetregierung verhandeln. Die Bolschewisten hätten sich endlich bereit erklärt, am nächsten Freitag mit den Waffenstillstandsverhandlungen zu beginnen.

Paris, 27. Juli. Der Petit Parisien schreibt, es sei auch die Frage zu erörtern, ob **Deutschland** als eine Macht anzusehen sei, die an der Regelung der Ostfragen interessiert ist und infolgedessen **zu der Friedenskonferenz nach London hinzugezogen werden müsse.** Die englischen liberalen und sozialistischen Blätter und, wie man höre, auch die **englische Regierung** seien **bereit,** diese Frage in **bejahendem** Sinne zu beantworten. Das Blatt fragt weiter, ob es wahr sei, daß in Spa von dem polnischen Ministerpräsidenten die **Zustimmung Polens verlangt** worden sei, in eine etwaige **Abänderung der Friedensvertragsklausel** für **Oberschlesien** und **Danzig** einzuwilligen.

Englisch-französische Ministerkonferenz.

Boulogne, 27. Jul., Millerand und Lloyd George sind mit ihren Begleitern hier eingetroffen und werden heute nachmittag eine Besprechung haben.

London, 27. Juli. Gleichzeitig mit der Boulogner Besprechung wird ein Meinungsaustausch mit der italienischen Regierung vor sich gehen, um ihre Stellungnahme kennen zu lernen und eine übereinstimmende Politik zu ermöglichen.

Der französische Ministerpräsident ist begleitet von François Marsal, Marschall Foch, General Desticker und dem Leiter der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Berthelot.

Die Staatsmänner werden sich in Boulogne über die Annahme des **englischen Vorschlages** bezüglich einer **Friedenskonferenz der Randstaaten in London** unterhalten.

*

Die französische Regierung sieht bekanntlich sehr scheel auf die Verhandlungen Englands mit Rußland, die der Aufnahme der Handelsbeziehungen gelten. Die französische Regierung ist von so tiefem Abscheu gegen den Bolschewismus erfüllt, daß sie Verhandlungen mit den Lenin und Trotzky unbedingt ablehnt. Unbedingt wenigstens solange, als Rußlands Regierung sich nicht bereit erklärt, den französischen Rentnern die Zinsen des Kapitals zu zahlen, das diese Herren dem Zaren geliehen haben, damit er sein geliebtes Volk besser unterdrücke. Millerand hofft immer noch, daß man dieses Anerkenntnis aus Rußland herauspressen könne, während Lloyd George erkannt hat, daß sich das nicht mehr machen läßt. Freilich verliert die englische Bourgeoisie bei der Aufgabe dieser Forderungen auch nicht so viel, wie die Frankreichs. Bei der Besprechung **in Boulogne will Millerand versuchen,** die **Teilnahme** an der Londoner Konferenz davon abhängig zu machen, daß Rußland zahlt. Der Temps beschwört England, auf diesen Boden zu treten. Doch sind die Dinge zwischen England und Rußland dafür wohl schon zu weit gediehen. Frankreich soll übrigens auch fordern, daß der Rebellengeneral Wrangel als „kriegführende Macht" nach London berufen werde.

Entente-Lebensmittel für die deutschen Bergarbeiter.

Paris, 27. Juli. (Havas.) Infolge der in Spa getroffenen Vereinbarungen, die eine **Verbesserung der Lebensmittelversorgung der deutschen Bergleute** zur Erzielung einer höheren Ausbeute an Kohlen bezwecken, haben sich die alliierten Regierungen von Frankreich, England, Belgien und Italien veranlaßt gesehen gemeinsam **Lebensmittelvorschüsse an Deutschland** zu gewähren Um Frankreich zu gestatten, seinen Verpflichtungen nachzukommen da es selbst in erster Linie mit Kohlen beliefert werden soll, hat die Regierung heute einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Finanzminister ermächtigt, an dieser Operation teilzunehmen

Sieg der U. S. P. in Gera.

Gera, 26. Juli. Bei den gestrigen Wahlen zum Bezirksrat erhielten die USP. 19542 Stimmen, der Bürger- und Bauernbund 17581 Stimmen und Spartakus 2008 Stimmen. Von den 14 Sitzen erhalten die USP. und der Bürger- und Bauernbund je sieben, der Spartakusbund keinen.

Die bayrische Reaktion am Werke.

München, 28. Juli. Im Geschäftsordnungsausschuß des Landtages wurde die **Strafverfolgung** des **kommunistischen Abgeordneten** Eisendreher wegen **Hochverrats genehmigt.**

Die Grenzfrage im Osten.

Paris, 27. Juli. (Havas.) Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich gestern mit der Frage von **Allenstein** und **Marienwerder;** sie hat einen **Ausschuß von Rechtsgelehrten** damit beauftragt einen Entwurf über die Maßnahmen vorzulegen, die infolge der Abstimmung notwendig werden. Die Verschiebung von Besatzungstruppen in dieser Gegend ist eingestellt.

Protest gegen polnische Vergewaltigung.

Berlin, 28. Juli. Die vier an der Weichsel gelegenen Ortschaften Johannisdorf, Außendeich, Neu-Liebenau und Kleinfelde haben ein dringendes Telegramm an das Auswärtige Amt gesandt, in dem sie eine Verhinderung der Abtretung an Polen verlangen.

Der polnische Rückzug.

Kopenhagen, 27. Juli. Wie aus Warschau telegraphiert wird, ziehen sich die Polen unter dem Druck der Feinde zurück. In der Molodetschnoer Gegend müssen die Polen ebenfalls weichen; ihre Lage ist dort sehr schwierig. Im Abschnitt Krzemeniec und Wolczysk ist die polnische Front vor den feindlichen Kräften zurückgegangen.

Abgelehnte Lohnforderung der englischen Bergarbeiter.

London, 27. Juli. Die Regierung hat die Forderung der Bergarbeiter auf eine Lohnerhöhung von 2 Schilling pro Woche und auf Herabsetzung des Preises für Hausbrand um 14 Schilling pro Tonne abgelehnt.

Ein Nachspiel zur Dorten-Affäre.

Paris, 27. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Mainz sollen die alliierten Vertreter die Auslieferung derjenigen Personen verlangt haben, die Dr. Dorten aus dem besetzten Gebiet entführt haben.

Noch keine Haftentlassung Dr. Dortens? Nach einer amtlichen Auskunft, die am Dienstagmittag der Sächs. Korresp. von dem Vertreter des Oberreichsanwalts erteilt wurde, war diesem von der Haftentlassung Dr. Dortens aus Leipzig amtlich noch nichts bekannt. Der Vertreter des Oberreichsanwalts äußerte sich folgendermaßen: Nachdem Zweifel aufgetaucht sind über die völkerrechtliche Zulässigkeit der Festnahme Dortens, wird der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht darüber zu befinden haben, ob die Festnahme rückgängig zu machen sei und Dorten zurücktransportiert werden darf. Der Haftbefehl ist legal erlassen und besteht solange zu Recht, als das Reichsgericht ihn nicht aufhebt. — Aus diesen Aeußerungen des Vertreters der Oberreichsanwaltschaft dürfte der Schluß zu ziehen sein, daß Dr. Dorten sich noch in Leipzig in Haft befindet.

Ein Sieg des deutschen Militarismus.

Berlin, 27. Juli.

Was dem deutschen Militarismus draußen versagt blieb, Herr der Lage zu bleiben, das ist ihm im Innern Deutschlands bis auf den heutigen Tag gelungen. Heute hat er sogar einen vollen Sieg im Parlament zu verzeichnen. Herr Dr. Simons hat heute zu Beginn der Sitzung seine Aeußerung über das Militär, das durch die verächtliche Form, in der es der französischen Fahne Genugtuung gab, die Interessen Deutschlands aufs schwerste geschädigt habe, in aller Form zurückgenommen. Damit hat er sich wie alle andern Minister unter das Gebot des Stahlhelms gestellt. Es war für den Genossen Breitscheid ein Leichtes, zu zeigen, wie in Deutschland der Militarismus heute noch die Politik bestimmt. Die bürgerliche Presse war über die Rede Simons erstaunt und entrüstet und die Deutsche Tageszeitung und die Deutsche Zeitung hatten ihn schon zu den Toten gelegt. Nach der reuevollen Abbitte wird sie ihm verzeihen; denn wer so schnell umfällt, der ist ungefährlich. Die Rede des Herrn Simons vom Montag hätte eine Tat sein können, wenn er zu ihr gestanden und sie nicht schon 24 Stunden später preisgegeben hätte. Sie hatte nicht nur wie eine Sensation im Hause gewirkt, sondern auch befreiend. Allgemein war der Eindruck, hier steht ein Mann, der weiß, was er will und der die Politik beherrscht. Der Unterschied zwischen seinen Vorgängern mit ihrem feuilletonistischen Geschwätz und ihm, der politisch etwas zu sagen hatte, war außerordentlich groß. Wie lärmte die Rechte des Hauses, als er darlegte, wie die Neutralität Deutschlands im russisch-polnischen Krieg beschaffen sein müsse, als er für den Aufbau der Wirtschaft in Rußland durch die Sowjetregierung anerkennende, oder richtiger nur zutreffende Worte fand!! Wie knurrte sie, als er die „ehrenbezeugende" Kompanie richtig kennzeichnete und ebenso den Streich mit der Entführung Dortens durch untere Justizorgane! All das sagte Herr Simons nicht aus Liebedienerei vor dem Auslande, sondern um des richtig verstandenen deutschen Interesses willen. Auch die Art, wie er seine Anschauung verfocht, ließ ihn als einen Mann erscheinen, der weiß, was er will und der seinen Willen auch durchsetzt. Und 24 Stunden später, noch ehe die Rechte des Hauses zu Worte gekommen ist und ihn angreifen konnte, hat er nicht nur vor dem Militarismus revoziert, sondern auch noch nach der Rede Breitscheids seine Bemerkungen über den Bolschewismus zurückgenommen. Mit Recht konnte Genosse Breitscheid schon wegen des Kotaus vor dem Stahlhelm auf die Wirkung im Auslande hinweisen, den dieser Kniefall haben müsse und daß der Minister damit Deutschland einen schlechten Dienst erwiesen habe. Man wird jetzt besonders in Frankreich und England darauf hinweisen, welche Macht der Militarismus in Deutschland noch hat.

Der Umfall des Außenministers hätte in seinen augenblicklichen Folgen das Gesamtinteresse in Anspruch genommen, wenn es dem Genossen Breitscheid nicht gelungen wäre, durch eine groß angelegte und gut durchgeführte Rede das Interesse für die gesamte innere und äußere Politik Deutschlands zu konzentrieren. Er zeigte, wer an Versailles und an Spa schuld ist, wie sich das Interesse der deutschen Bourgeoisie mit dem der Entente-Bourgeoisie berührt und wo es einander entgegengesetzt ist; er zergliederte die Beweggründe der Staatsmänner und nahm sich dann ganz besonders den Patrioten Stinnes vor. Bei der Schilderung dieses kriegsverbrecherischen Geldsackpatrioten tobte die Rechte des Hauses ununterbrochen; aber auch den Mithelfern der Kriegstreiber und Verbrecher schenkte unser Redner nichts. Meisterhaft waren die Stellen, wo er den scharfen Gegensatz zwischen den proletarischen und den kapitalistischen Interessen auf nationalem wie internationalem Gebiete kennzeichnete. Mit wuchtigen Sätzen rief er die deutschen Arbeiter auf zu verhindern, daß Waffen- und sonstige Sendungen zur Bekämpfung Sowjetrußlands durch Deutschland gehen dürfen. An schlagenden Beispielen zeigte er die bürgerliche Verlogenheit des bürgerlichen Geschreis über die Liebedienerei unsrer Partei vor der Entente. Mit besonderer Wärme nahm er sich der halbzutotgeschundenen Bergleute an. Nachdrücklich verlangte er die Sozialisierung, die allein eine wirtschaftliche Besserung bringen kann.

Auch wenn Herr Simons seine Montagsrede durch die heutigen Erklärungen nicht tot gemacht hätte, sie wäre durch die Breitscheidsche doch in die richtige Beleuchtung gerückt worden, in der sie sich als eine den Bourgeoisieinteressen dienende Aktion herausstellt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, daß die Breitscheidsche Rede den Höhepunkt der Spaverhandlungen bedeutet. Wie versank das nach keiner Seite anstoßende Gerede Stampfers in Nichts, als Breitscheid nach ihm zu Worte kam und mit voller sozialistisch-kritischer Schärfe die Fragen behandelte? Gerade Stampfers Rede mit ihrem seichten Inhalt ist ein Musterbeispiel dafür, wie sozialistische Reden nicht sein dürfen. Es war seine erste Rede im Parlament. Solange er auf der Journalistentribüne saß und dann in seinem Blatt geistreichelnde Stimmungsbilder schrieb, da mochte er glauben, daß sie als Reden vorgetragen auch wirken müßten. Gleich die erste Probe aufs Exempel zeigte die Unrichtigkeit dieser Auffassung. Er bat den Außenminister doch standhaft zu bleiben, seine am Tage vorher verkündeten schönen Grundsätze auszuführen; und dies, nachdem derselbe Minister einige Minuten zuvor den Kotau vor dem Militarismus gemacht hatte. Nein, mit der mehrheitssozialistischen Politik ists vorüber, sie taumelt zwischen der bürgerlichen und der konsequent-sozialistischen hilflos hin und her.

Der Zentrumsredner Spahn sprach vor völlig leerem Haus und auch der Redner der Deutschnationalen, Professor Hoetzsch, vermochte kein tieferes Interesse zu wecken.

Zum Schlusse nahm der Reichskanzler Fehrenbach noch einmal das Wort, aber nur um zu zeigen, daß er es über sentimentale Redensarten nicht hinausbringt. Es wird nun wohl auch denen allmählich dämmern, daß Herr Fehrenbach nur eine politische Mittelmäßigkeit ist, die in ihm bisher so etwas wie eine politische Größe sahen.

Nein, mit diesen Regierungsmännern ist es nichts; das hat die kurze Zeit ihres Regierens deutlich gezeigt. Sie sind nur die jungen Leute des Herrn von Seeckt. Wie lange?

Ein neues freches Kurier-Spitzelmärchen.

Eine „Uebereinkunft zwischen Lenin und Hilferding"!

Wolffs Bureau verbreitet folgenden Schwindel:

Magdeburg, 27. Juli. Die Magdeburger Zeitung berichtet. Ein Kurier hat ein Exemplar einer Uebereinkunft, die in Memel am 17. Juli zwischen dem Abgesandten der Sowjet-Regierung, dem Vorsitzenden der USPD. Hilferding und Dr. Levy abgeschlossen worden ist, nach Magdeburg überbracht. In dem Bericht heißt es u. a.:

Nach Ueberschreitung der Grenze durch die Sowjet-Truppen wird sofort die bolschewistische Republik, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Breslau, Stettin, Frankfurt a. O., Ratibor, Gleiwitz, Köslin und Stralsund ausgerufen. Diese Städte und das dazwischenliegende Gebiet dienen als Operationsbasis und Aufmarschgelände der sich sammelnden deutschen roten Armee, die unter russisches Kommando gestellt wird. Kommandierender ist General Jantscheff. Sämtliche Industriebetriebe gehen sofort in den Besitz des Staates über. Bäckereien, Fleischereien und Konsumvereine werden Staatsbetriebe. Lebensmittel jeder Art gelten als beschlagnahmt für Zivil und Militär. Lebensmittelzuschüsse werden aus der polnischen Ernte entnommen, die zu zwei Dritteln nach Deutschland gebracht wird. Den Sicherheitsdienst übernehmen mit der Polizei kommunistische Ordnungstruppen, die aus Leuten der deutschen Bataillone der roten Armee bestehen, die bereits in Rußland bei der Roten Armee gekämpft haben. Die russische Armee schützt das Proletariat vor Ausbeutung durch das Unternehmertum und sammelt um sich alle freiheitlich gesinnten Arbeiter, die zwangsweise zu Arbeiterbataillonen zusammengestellt werden. Mit Waffengewalt rottet sie alles vor sich aus, was sich dem Proletariat entgegenstellt.

Wir brauchen für unsre Leser das freche Machwerk nicht weiter zu zergliedern. — Sie werden es aus Eignem richtig einschätzen können. Nachdem amtliche Dementis die Spitzelmeldungen von aufgefangenen Kurieren, die die Pläne für die Aufstellung Roter Armeen fein säuberlich in der Tasche trugen, schon in zwei Fällen als unverschämten Schwindel aufdecken mußten, ist sicher, daß der Kurier der Magdeburger Zeitung sich bei näherem amtlichen Nachschauen ebenfalls als der große Unbekannte erweisen wird. Für geängstete Bourgeois- und Spießer-Gemüter aber, die unerachtet all dieser Erfahrungen immer wieder auf jeden solchen plumpen Schwindel hineinfallen, sei zur Beruhigung darauf hingewiesen daß sich die Spitzelarbeit in diesem Falle schon durch ihre blödsinnige Dummheit verrät. Wer einigermaßen das Verhältnis kennt, in dem die Sowjet-Regierung zu Genossen Hilferding steht den das Exekutiv-Komitee der dritten Internationale als „Erzrechten" bezeichnet und dessen Ausschluß aus unsrer Partei es zur Vorbedingung unsrer Zulassung zur dritten Internationale gemacht hat, der muß sich sagen, daß der Fabrikant dieses Spitzelmärchens sich doch noch etwas eingehender mit den Parteiverhältnissen vertraut machen muß, ehe er imstande ist, einigermaßen richtig zu schwindeln. Hilferding als den Mann zu bezeichnen, mit dem die Sowjetregierung Uebereinkünfte solcher Art schließt, das ist eine Dummheit, die selbst dem politisch nicht allzu sehr Verstörten sofort auffallen muß.

Außerdem hat der Erfinder des Schwindels das Unglück, daß seine Veröffentlichung zusammentrifft mit der Feststellung, daß die russischen Truppen auch in den der ostpreußischen Grenze vorgelagerten polnischen Gebiete sich bereits zurückziehen, da die russische Regierung der Welt deutlich zeigen will, wie ernst sie es mit der Annahme des Waffenstillstands-Begehrens der Polen nimmt, und wie sehr sie bereit ist, einen Frieden mit Polen zu schließen, der dem polnischen Volke sein volles Lebensrecht läßt. Diese Veröffentlichung trifft zusammen mit der Meldung, daß Rußland die Friedenskonferenz in London beschicken wird. Es ist also jetzt schlechte Zeit, der Welt vorzuschwindeln, daß die russische Regierung im strikten Gegensatz zu ihren wiederholten feierlichen Versicherungen daran denke, die deutsche Grenze zu überschreiten!

Das alles wissen die Leiter der Magdeburger Zeitung, wissen die Leiter des Wolffschen Bureaus, wissen die Leiter all jener Blätter, die den Schwindel je nachdem geduldig oder beflissen nachdrucken, wissen die sauberen Herren in der Redaktion der Leipziger Neuesten Nachrichten insbesondere, die sich sofort auf diesen Bissen gestürzt haben, die ihn in Fettdruck ihren bedauernswerten Lesern vorführen, denen sie natürlich jede Meinung von wirklichen Tatsachen, z. B. von der Auffindung von Waffenlagern bei Hamburg, im Braunschweigischen usw., die von Rechtsputschisten angelegt wurden, gewissenhaft verschweigen. Die Herrschaften wollen Pogromstimmung gegen die Arbeiterschaft erzeugen und die Mittel dazu sind ihnen gleich. Je dicker die Lüge, um so besser, sie wissen, was sie ihren Lesern zumuten dürfen.

Welchen Zwecken diese Spitzelmache dienen soll, ist durchsichtig. Die Verhängung des Belagerungszustands über Ostpreußen soll gerechtfertigt und soll ausgenützt werden. Da der General von Dassel, der mit der Ausführung des Belagerungszustands über die Provinz beauftragt wurde, ein bewährter Kapvist ist, der längst hätte abgesetzt werden müssen, so wird sich unter seiner Aegide leicht eine weiße Freiwilligen-Armee für den nächsten Rechtsputsch aufstellen lassen, wenn die Entente ihre Zustimmung zur Verstärkung der Reichswehr durch Freiwillige gibt, die ja schon beantragt ist. Die Entente muß also bearbeitet werden; auch auf sie sind diese Kuriermärchen berechnet. General von Dassel und sein Stab sind zudem eifrig tätig, in derselben Richtung wie der Erfinder des Kuriermärchens zu wirken. Die Vertreter der politischen Parteien sowie die Presse Königsbergs sind mit einem Bericht des Stabschefs Dassels beglückt worden, worin versichert wird, es sei, vorausgesetzt daß die Kämpfe fortdauern, damit zu rechnen, daß die Russen versuchen werden, über ostpreußisches Gebiet einzudringen, um die Polen zu umgehen. Deshalb sei zu wünschen, daß die deutsche Note, in der die Genehmigung zum Einmarsch in das Abstimmungsgebiet und zur Bildung von freiwilligen Ortswehren nachgesucht wird, bald zustimmend beantwortet werde. Das läßt man in Königsberg vortragen zur selbigen Stunde, da, wie die Neue Berliner Zeitung meldet, dort eintreffende Reisende mitteilen, daß sich die roten Truppen auf der ganzen Front zurückziehen, daß die Anzeichen des Waffenstillstands deutlich bemerkbar sind, daß Grodnow von den Polen wieder besetzt werden konnte, da es die Russen kampflos geräumt haben.

Von der Regierung hat die deutsche Arbeiterschaft zu verlangen, daß sie sofort durch eine amtliche Untersuchung feststellt, daß der besagte Kurier ebensowenig existiert, wie jene andern beiden, die seine Vorgänger waren. Vor allen Dingen aber muß der Belagerungszustand über Ostpreußen, der absolut unnötig ist und der nur innere und äußere Gefahren heraufbeschwört, schleunigst aufgehoben werden!

Dr. Simons Rückzug.

Berlin, 28. Juli. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit bemerkt zu der gestrigen Reichstagsrede Dr. Simons: Herr Simons mochte am Montag noch wie ein weißer Rabe unter seinesgleichen erscheinen. Ueber Nacht hat sein Gefieder die Farbe annehmen müssen, die seiner Umgebung entspricht. Herrn Simons gehe es wie allen guten Menschen, die keine starken Charaktere seien, sie werden da mißverstanden, wo sie ihre eigne Meinung zu äußern wagen. Die Reichswehr habe vor der Trikolore auf der französischen Botschaft salutieren müssen, der deutsche Außenminister müsse der Fahne der Reichswehr seine Reverenz erweisen.

Der Vorwärts vergleicht die Rede mit dem Rückzug, den Kühlmann seinerzeit antreten mußte und es heißt dazu: „Am Montag schien es, als würde Herr Simons den in Spa erworbenen Ruhm halten können, aber der Dienstag hat gezeigt, daß ihm zum Staatsmann das wichtigste fehlt, der feste Charakter. Richtige Beurteilung der Situation und Voreingenommenheit und sachliches Denken sind schätzenswerte Eigenschaften für einen Außenminister, aber zum Staatsmann erhebt er sich erst, wenn er sich von den Konsequenzen seiner Erkenntnis nicht abbringen läßt. Herr Simons hat den Rückzug an der ungeeignetsten Stelle angetreten. Mit Recht hatte er am Montag eine grobe Ungehörigkeit der Reichswehr getadelt. Jetzt fühlte er sich veranlaßt, sein „Unrecht" wieder gutzumachen, und doch war alles, was er zur Entschuldigung des saloppen Reichswehraufzuges vor der französischen Botschaft vortrug, eine faktische Unwahrheit, die ihm vielleicht irgend eine Reichswehrstelle eingeblasen hat. Wir können jederzeit Herrn Dr. Simons Photographien von Reichswehrparaden vor Generälen usw. vorlegen, die zeigen, daß der nötige Anzug und militärische „Schmiß" nicht fehlt, wenn die Reichswehr nur will."

Der Lokalanzeiger sagt: „Die Kritik der bürgerlichen Presse an dieser nach mehr als einer Richtung hin auffälligen Rede hat ihn offenbar davon überzeugt, daß er des Guten, oder wenn man will, des „Bösen" zu viel getan habe. Er gestand selbst ein, daß die Fehler und die Schwächen seiner Rede darin bestanden haben, daß er nur als Außenminister gesprochen habe und versuchte, die unerwünschte Wirkung, die er auf diese Weise erzielt hatte, durch mancherlei Zusatzbemerkungen abzuschwächen."

Die Deutsche Tageszeitung ist trotz des gestrigen Rückzugs des Außenministers mit ihm außerordentlich unzufrieden. Sie bezichtigt ihn der Unzulänglichkeit und sagt, daß er das Unglück habe, ziemlich regelmäßig mißverstanden zu werden. Es liegt da die Vermutung nahe, daß es weniger am Mißverstehen der andern, als am eignen falschen Zungenschlag liegt. Am Montag habe Simons eine Erschöpfungsrede gehalten. Am Dienstag habe er sich bemüht, die Kräfte, die er am Montag zerschlagen habe, wieder zusammenzuleimen. Von Fehrenbach sagt das Blatt: „Die Hilflosigkeit des ersten Lenkers der deutschen Geschicke hat längst nichts Rührendes mehr, sie ist katastrophal." Es müsse schon gesagt werden, so wie in diesen Tagen gehen die Dinge nicht weiter. Eine solche Sorte Regiererei hiele der stärkste Staat nicht aus. „Wir haben nun in peinlichster Oeffentlichkeit zwei Tage hintereinander den Außenminister sich um alle Reputation reden hören mit einer Sucht, allen möglichen Dingen, die ihn im gegebenen Zusammenhange nicht im mindesten zu kümmern brauchen, mit blutigstem Dilettantismus zu Leibe zu gehen. Wir haben dieselben beiden Tage lang den Herrn Reichskanzler in der Rolle des Greises auf dem Dache sehen können. Wir wagen nicht, uns vor Augen zu halten, was der dritte Tag dieser Spa-Debatte an Unfähigkeiten beweisen kann. Die Kritik ist nicht mehr imstande, mit der Feder der Suade der Ministerbank zu folgen. Soviel Unzulänglichkeit gegenüber muß auch sie sich als unzulänglich erweisen. Das wäre denn der erste Sieg, den diese Regierung errungen hat."

Zusammengebrochener Spitzelschwindel.

Großes Aufsehen erregte im September vorigen Jahres die Verhaftung des Vorsitzenden und anderer Führer der Hallischen Kommunisten, die beschuldigt wurden, zum Morde eines Spitzels, des berüchtigten Hartung, angestachelt zu haben. Nach 10monatiger Untersuchungshaft fand jetzt vor der Strafkammer zu Halle, allerdings nicht unter dem Vorsitz des noch berüchtigteren Landgerichtsdirektors Neuhaus, die Verhandlung statt, die mit einem vollkommenen Zusammenbruch der Anklage endete. Die Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen. Wieder hat sich in diesem Prozeß die Spitzelkloake in übelster Form präsentiert, da die Verhaftung der Kommunisten nur das Werk des Spitzels Weider war, der auch als einziger Belastungszeuge der Staatsanwaltschaft auftrat.

Und auf Grund der Aussagen solcher Lumpen werden deutsche Staatsbürger zehn Monate lang der Freiheit beraubt! Gehören nicht die Justizstellen, die solche Verfügungen auf solch unsauberes Material hin treffen, auf die Anklagebank?

Die französische Rußlands-Delegation über Sowjet-Rußland und 3. Internationale.

Die französischen Genossen Marcell Cachin und Frossard sandten an die Humanite folgendes Telegramm aus Moskau:

Die französische bürgerliche Presse hat, wie es scheint, das Gerücht verbreitet, daß wir gezwungen gewesen wären, unsre Rückkehr nach Frankreich zu beschleunigen. Nichts ist weniger wahr! Wir verlängern im Gegenteil unsern Aufenthalt im vollen Einverständnis mit unsern russischen Genossen, um unsre Untersuchungen über die Lage und über die dritte Internationale zu vervollständigen.

Wir sind in einem Lande, das ohne Bourgeoisie und ohne kapitalistische Ausbeutung lebt. Die Arbeiterklasse ist die alleinige Herrin der ganzen ökonomischen und politischen Verwaltung und rechtlicher Machtvollkommenheit. Neue Formen des geselligen Lebens entwickeln sich vor unsern Augen. Das russische Volk hat das alte Regime von Grund auf zerstört. Trotz der aus der Blockade und dem Kriege entstandenen schweren Leiden und Schwierigkeiten baut sich von Tag zu Tag das sozialistische Gemeinwesen auf, in dem nur die Arbeit Existenzberechtigung hat. Das Werk ist schon soweit fortgeschritten, um den andern Völkern der Welt als Erfahrung und Unterricht zu dienen. Auf den Ruinen der Klassenarmee haben die russischen Revolutionäre eine große Arbeiter- und Bauernarmee aufgebaut, die von denselben Gedanken belebt ist wie unsre Truppen des „Jahres 2" (der Revolution). Die roten Soldaten haben die Polen in die Flucht geschlagen, trotz der Unterstützung der ganzen internationalen Bourgeoisie. Sie sehen den endgültigen Sieg in Rußland, denn ihnen ist das Vertrauen in die Stabilität, die Dauer und den Ausbau der Revolution vollkommen.

Wir haben die Beziehungen mit den besten Vorkämpfern des Exekutivkomitees der dritten Internationale wieder aufgenommen. Sie haben die Bedingungen für die Zulassung der Parteien, die sich der neuen Organisation anschließen, formuliert. Wir werden sie unsrer Partei zur Prüfung überbringen. Persönlich halten wir den Anschluß für notwendig. Wir reisen am 31. Juli nach Frankreich ab.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis.

Der Reichswahlleiter Delbrück hat soeben unter dem Titel Die Wahlen zum Reichstag am 6. Juni 1920 eine Statistik über das endgültige amtliche Wahlergebnis veröffentlicht. Danach betrug die Zahl der im ganzen abgegebenen gültigen Stimmen 26017590. Die einzelnen Parteien erhielten:

	Stimmen	Mandate in den Wahlkreisen	Mandate in Wahlkreisverbänden	Mandate auf Reichsliste
1. Sozialdemokraten	5614456	77	9	8
2. Unabhängige	4895317	66	8	7
3. Deutschnationale	3736778	46	7	9
4. Deutsche Volkspartei	3606316	47	5	8
5. Zentrum	3540830	47	6	6
6. Demokraten	2202394	20	8	8
7. Bayer. Volkspartei	1171702	18	—	3
8. Kommunisten	441905	1	—	1
9. Hannov. Landesp.	319100	4	1	—
10. Bayerischer Bbd.	218884	3	—	1
11. Christl. Volkspartei	65219	—	—	—

Daneben sind als Vertreter der Wahlkreise, in denen am 6. Juli wegen der Abstimmung über die Reichszugehörigkeit noch nicht gewählt worden ist, aus der Nationalversammlung als Mitglieder des Reichstags vorläufig verblieben: 10 Sozialdemokraten, 8 Mitglieder des Zentrums, 9 Demokraten, 4 Deutschnationale, 2 Mitglieder der Deutschen Volkspartei, insgesamt 42, so daß dem Reichstag angehören:

1. Sozialdemokraten	113
2. Unabhängige	81
3. Zentrum	67
4. Deutschnationale	63
5. Deutsche Volkspartei	62
6. Demokraten	45
7. Bayerische Volkspartei	21
8. Deutsch-Hannoveraner	5
9. Bayerischer Bauernbund	4
10. Kommunisten	2
	466

Von den 424 am 6. Juni gewählten Mitgliedern des Reichstags sind 329 in den Wahlkreisen gewählt, 44 haben ihr Mandat durch Verrechnung von Reststimmen in den Wahlkreisverbänden und 51 durch Reststimmen der Reichsliste erhalten.

Die Mordpraxis in Ungarn.

Aus dem Blatte Az Ember übermittelt unser Münchener Parteiorgan Der Kampf folgende Meldungen der Mörderdetachements:

Detektiv-Abteilung des Szegediner 4. Jäger-Bataillons
8227/1920.

Dienstzettel!

Budapest, 1. März 1920.

Ich verständige die Detektiv-Abteilung des Stuhlweißenburger Jäger-Bataillons, daß die gesuchten zwei Personen am 26. Februar in die Kehlenfelder Kaserne überführt wurden, von wo sie am 28. verschwanden. Tatacsi m. p., Hauptmann.

Szegediner Jäger-Bataillon: lies Pronay-Detachement — Stuhlweißenburger Jäger-Bataillon: lies Oszenburg-Detachement — zwei Personen verschwanden: lies ermordet.

Ein zweites Dokument lautet:

Detektiv-Abteilung des Szegediner 4. Jäger-Bataillons.
Beitrag zum Tagesbefehl Nr. 141.

Budapest, 21. Mai 1920.

Wie festgestellt wurde, rühmten sich mehrere Detektivoffiziere, in fremder und sogar in Zivilgesellschaft, ihrer Handlungen, was natürlich dem guten Rufe der Detektiv-Abteilung höchst schädlich ist, weil diese Nachrichten sogar an die ausländischen Missionen gelangen und dadurch unsere Forschungstätigkeit gefährdet wird. Bei dieser Gelegenheit muß ich dem Herrn Leutnant Salm besonders eine Rüge erteilen, der in Gesellschaft italienischer Offiziere die notwendige Diskretion nicht zu wahren wußte, welcher Umstand zu unangenehmen Entdeckungen Anlaß gab. In Zukunft werden wir in jedem Falle jeden Offizier, jedes Erziehungsorgan, das die notwendige Vorsicht vergißt, ausschließen.

Bataillons-Kommandant abwesend.
Tatacsi m. p., Hauptmann.

Lebensmittelschiebungen mit gefälschten Einfuhrbewilligungen in Köln.

Berlin, 27. Juli. (WTB.) Bereits seit einigen Wochen war dem Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr aufgefallen, daß über die besetzte westliche Reichsgrenze ausländische Lebensmittel eingeführt wurden, die mit einer zwar formell richtigen Einfuhrbewilligung hereinkamen, von denen jedoch die bewirtschaftenden Reichsstellen nichts wußten. Der Reichsbeauftragte entsandte deshalb einen seiner Beamten nach dem besetzten Gebiet mit dem Auftrage, der Angelegenheit nachzugehen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Es gelang in der ersten Hälfte des Juli festzustellen, daß derartige Sendungen auf Grund gefälschter Einfuhrbewilligungen des Reichskommissars-Delegierten in Köln hereingebracht wurden. Ein unterer Angestellter dieser Dienststelle muß sich auf irgendeine Weise den Faksimilestempel des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung zu verschaffen gewußt und mit diesem eine große Anzahl von Einfuhrbewilligungsblanketts gestempelt haben, um sie dann zu verkaufen. Die gefälschten Einfuhrbewilligungen sind hauptsächlich an holländische Firmen verkauft worden, die nunmehr ihre Waren mit den fertigen Einfuhrbewilligungen deutschen Händlern anboten.

Ein Teil der mit solchen gefälschten Bewilligungen eingeführten Waren hate die Einfuhrkontrolle bereits passiert und konnte nicht mehr gefaßt werden. Es gelang jedoch, noch rund 40 Waggons eingeschmuggelter Waren, hauptsächlich Speck, Speisefette und Fleischkonserven, anzuhalten und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Einfuhr weiterer Waren im Werte von etwa 20 Millionen Mark wurde von den Einfuhrschiebern im letzten Augenblick angehalten, als sie das Bekanntwerden der Schiebungen erfahren hatten.

Generalstreik im Melniker Bezirk.

Prag, 27. Juli. Wie die Bohemia meldet, hat im Melniker Bezirk gestern der Gesamtausstand begonnen, der sich nach dem Czas aber nur über den vierten Teil des Bezirks erstreckt. Bisher seien 20 Personen verhaftet worden.

Prag, 26. Juli. Zur Untersuchung der im Melniker Bezirk vorgekommenen Ausschreitungen wurde eine amtliche Kommission dorthin entsandt. Narodni Listi zufolge sind bereits 40 Personen wegen Anstiftung und Teilnahme an den Plünderungen verhaftet worden. Das Abendblatt Prawo Lidu meldet aus Melnik, daß infolge dieser Verhaftungen ein neuer Generalstreik drohe, der zur Vernichtung der Ernte und zu blutigen Ereignissen führen könnte.

Deutschland.

Zurückgeschickter Munitionstransport.

Marburg, 27. Juli 1920. Der hier angehaltene für Polen bestimmte Munitionstransport ist gestern über Gießen und Limburg in das besetzte Gebiet zurückbeordert worden.

•

Glückliches Anhalt. Einem Telegramm des Berliner Lokalanzeigers aus Dessau zufolge sind im Freistaate Anhalt die Fleischpreise beträchtlich herabgesetzt worden. Im Kreise Cöthen sind derart viel Überschlachtreife Schweine vorhanden, daß eine Sonderzuweisung von Fleisch an die Bevölkerung erfolgen kann. — In anderen Teilen Deutschlands fehlt das Fleisch. Die deutsche Republik hat den blödesten Partikularismus noch nicht einmal auf wirtschaftlichem Gebiet beseitigen können!

Das Reichstagsprogramm. Im Ältestenausschuß des Reichstags kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, die Beratungen des Reichstags noch in dieser Woche zum Abschluß zu bringen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Konflikt zwischen Rußland und Litauen?

Paris, 27. Juli. Nach einer Warschauer Havasdepesche hat die litauische Regierung an die Sowjetregierung ein Ultimatum gerichtet, in dem sie die sofortige Räumung des litauischen Gebiets durch die roten Truppen verlangt.

Königsberg, 28. Juli. (W. T. B.) Die litauische Zivilverwaltung hat Wilna verlassen. Die Bolschewisten haben die Geschäfte der Stadt übernommen.

•

Keine Amnestie für das französische Proletariat. Die französische Deputiertenkammer hat in der weiteren Beratung des Amnestiegesetzes einen sozialistischen Antrag abgelehnt, der die Amnestie auf diejenigen Arbeiter ausdehnen wollte, die wegen ihrer Teilnahme an den Kundgebungen des 1. Mai und an dem allgemeinen Eisenbahnerausstand verurteilt worden sind.

Die Kosten des Lebensunterhalts in England. Nach der amtlichen Labour Gazette waren die Kleinverkaufspreise am 1. Juli 152 Proz. höher als am 1. Juli 1914. Für Lebensmittel im besonderen beträgt die Preissteigerung 158 Proz. Am 1. Juni betrug die Steigerung 150 und 155 Proz., sie hat also inzwischen noch zugenommen.

Ein italienisch-albanisches Abkommen über Valona. Wie Popolo d'Italia erfährt, ist ein italienisch-albanisches Abkommen geschlossen worden. Italien überläßt Valona an Albanien. Die Stadt wird unter die direkte Herrschaft der Regierung von Tirana gestellt. Für seine militärische Sicherheit erhält Italien die Insel Saseno, auf der es alle für seine maritime und militärische Sicherheit notwendigen Arbeiten vornehmen kann. Albanien willigt ferner darin ein, daß Italien die Punta Linguetta und die Punta de tre Porti vor Arta besetzt und befestigt. Auf diese Weise wird Italien den Hafen und die Stadt Valona militärisch beherrschen.

Aus der Partei.

Die Haltung zur Regierungsbildung.

Am Sonntag, dem 18. Juli, fand in Buer eine Kreiskonferenz des Wahlkreises Recklinghausen-Borken statt. Der Abgeordnete des Kreises, Josef Ernst, sprach über die politische Lage und die Aufgaben der Partei. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am 18. Juli stattgefundene Generalversammlung der USP. des Kreises Recklinghausen-Borken erklärt: Der Brief des Parteivorstands in der Frage der Regierungsbildung wird der Sachlage nicht vollkommen gerecht. Wenn auch anerkannt werden muß, daß zur Zeit eine Regierungsbildung mit bürgerlichen Parteien unmöglich ist, da dieselbe nur die Fortsetzung der alten arbeiterfeindlichen Koalitionsregierung bedeutet, so wäre die Bildung eines rein sozialistischen Ministeriums stets zu bejahen, um dadurch zu beweisen, daß wir zur praktischen Durchführung unsrer volkswirtschaftlichen Ziele bereit sind. Die schroffe Haltung des Briefes Crispiens gibt den Rechtssozialisten erwünschte Gelegenheit, die Wählermassen vom Kern der Sache abzulenken. Schon aus rein taktischen Erwägungen heraus hätte die Antwort des Parteivorstands anders lauten müssen, obschon durch das Geheimzirkular der Rechtssozialisten vom 9. Juni erwiesen ist, daß dieselben an eine Zusammenarbeit mit der USP. nicht dachten und nur aus rein agitatorischen Gründen die Anfrage an Crispien richteten.

Die Generalversammlung erwartet, daß in Zukunft bei solch wichtigen Anlässen die gesamte Reichstagsfraktion zugezogen und die Entscheidung nicht durch den Parteivorstand getroffen wird."

Die Genossen von Recklinghausen-Borken, einem vorwiegenden Bergarbeiterbezirke, der unter dem weißen Schrecken der Kapptage schwer gelitten hat — alle Ortsorganisationen haben Tote und Flüchtlinge unter den Funktionären zu beklagen, das Parteiblatt, Die Ruhrwarte, mußte eingehen und konnte nur ungenügend durch das Essener Parteiblatt ersetzt werden — haben den Mut nicht verloren und sich bei der Reichstagswahl sehr gut geschlagen. Ihre Stimme verdient deshalb sicherlich Beachtung. Sie stellen die Forderung auf, daß unsre Partei sich nicht ablehnend verhalten [illegible] die Möglichkeit zur Bildung einer sozialistischen Regierung bietet, die freilich, wie sie selbst anerkennen, diesmal von den Rechtssozialisten nicht gewollt wurde. Wir stimmen in dieser Forderung mit den Recklinghausener Genossen überein. Selbstverständlich haben wir dann den Rechtssozialisten unsre Bedingungen für die Verteilung der Macht und für das Regierungsprogramm zu stellen. Die Recklinghausener Genossen haben aber unseres Erachtens recht, wenn sie finden, daß das Antwortschreiben der Parteizentrale in der Formulierung zu schroff gewesen ist.

U. S. P. und Landproletariat.

Am 21. Juli tagte in Halle eine Konferenz, die sich mit der äußerst wichtigen Frage der Landarbeiter-Agitation und des Zusammenarbeitens der U. S. P. mit den revolutionären Elementen des Landarbeiterverbandes beschäftigte. Vertreten waren die Bezirksleitungen der U. S. P. in den Agitationsbezirken Erfurt, Magdeburg und Halle, die entsprechenden drei Gauleitungen des Landarbeiterverbandes, die in diesen Gegenden mit unsern Parteigenossen besetzt sind, und eine Reihe Partei- und Landarbeiterfunktionäre. Die Gauleiter Höbes-Erfurt, Theuerjahr-Cöthen und Berling-Magdeburg wiesen in eindrucksvollen Ausführungen nach, wie wichtig die Landarbeiterbewegung für die Partei ist. Besonders klagte man darüber, daß die Parteipresse viel zu wenig auf die Landarbeiterfragen eingehe. Der Landbote würde gewiß in Mitteldeutschland viel gelesen, genüge aber nicht, da man vorläufig damit noch nicht an alle Landarbeiter heränkäme. Die Debatte war eine sehr rege. Einmütig verurteilte man Absplitterungsbestrebungen eines mitteldeutschen Landarbeiterverbandes, der im Mansfeldschen sein Unwesen treibt. Die U. S. P. dürfe niemals derartige unter radikaler Flagge segelnde Absplitterungen verteidigen. Die Frage der Zwangswirtschaft, die Frage der ausländischen Landarbeiter, das Siedlungsgesetz, das Problem der Arbeitsgemeinschaft, die Technische Nothilfe auf dem Lande, all diese wichtigen und einschneidenden Probleme wurden gestreift. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der Parteivorstand möge bald eine Reichskonferenz einberufen, die sich mit der Agrarfrage beschäftigen soll. Zu dieser Konferenz soll man Vertreter der Landarbeiter, die auf dem Boden der U. S. P. stehen, hinzuziehen. Hoffentlich wird der Vorstand dieser Anregung, die für die Partei von höchstem Nutzen ist, Folge leisten.

Gewerkschaftsbewegung.

Schiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Die unter dem Vorsitz des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Tibertius, stattgefundenen Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitern und Unternehmern des mitteldeutschen Braunkohlengebiets führten zur Fällung folgenden Schiedsspruchs:

1. Auf die Schichtlohnsätze der Lohntafel des Tarifvertrags vom 17. April 1920 wird eine Zulage von 3 Mk. für jede Schicht gewährt. Für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beträgt die Zulage 1.80 Mk.

2. Für die Gedingearbeiter werden die Mindestlohnsätze zuzüglich der gemäß Paragraph 6,3 des Tarifvertrags zugesicherten Gedingezulagen um den gleichen Betrag erhöht. Soweit der tatsächlich verdiente Gedingelohn diesen Satz übersteigt, tritt keine Lohnerhöhung ein.

3. Das Kindergeld wird um 1 Mk. erhöht, das Hausstandsgeld für die männlichen Arbeiter um 1 Mk., für die weiblichen um 50 Pfg.

4. Die gemäß Ziffer 1—3 zu gewährenden Zulagen treten ab 1. Juni 1920 in Kraft. Die Auszahlung für die rückwirkende Zeit soll bis zum 6. August 1920 erfolgt sein.

5. Arbeitsniederlegungen, die seit Kündigung der Lohntafel im Zusammenhang mit der Lohnbewegung erfolgt sind, gelten nicht als Unterbrechungen der Arbeit.

6. Mit diesem Schiedsspruch tritt die am 3. Juli 1920 getroffene Vereinbarung außer Kraft.

Eine Erhöhung des Kohlenpreises soll vermieden werden. Die Gedingesätze sollen aus Anlaß dieser Abmachung nicht gekündigt werden. Der Schlichtungsausschuß entnimmt den Ausführungen aller Parteien, daß sie zur Durchführung der Punkte 1—4 des Schiedsspruches für die Reviere Ostdeutschland, Forst (Niederlausitz), Kassel, Grimma und Grube Gustav die Gewährung einer entsprechenden wirtschaftlichen Hilfeleistung für erforderlich ansehen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden bei den für die Kohlenwirtschaft erforderlichen Stellen die für diese Hilfeleistung nötigen Maßnahmen unverzüglich beantragen. Der Schlichtungsausschuß wird den zuständigen Stellen sofort den Schiedsspruch nebst folgender protokollarischer Anmerkung zuleiten: „Am Sonntag, dem 1. August, wird eine Konferenz der Bergarbeiter zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen. Es liegt begründete Hoffnung vor, daß die Bergarbeiter, wenn auch alle Wünsche nicht erfüllt sind, sich angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der wir uns befinden, diesen Schiedsspruch anerkennen, so daß es nicht zu Störungen der Produktion kommen dürfte. Die Arbeitgeber werden ebenfalls in den nächsten Tagen Stellung zu dem Schiedsspruch nehmen."

Das Leipziger Demobilmachungskommissariat als Lohndrücker.

Zwischen den Glasermeistern Leipzigs und den Gehilfen ist kürzlich eine Vereinbarung zustande gekommen, den Stundenlohn rückwirkend vom 19. Juni d. J. an auf 6 Mk. und vom 15. Juli an auf 6.30 Mk. zu erhöhen. Die Vertreter der Glaserinnung hatten zugestimmt unter dem Vorbehalte, daß auch der Glaserinnungs-Verbandstag zustimme. Auf diesem ist dann aber eine allgemeine Erhöhung für ganz Sachsen abgelehnt worden. Die Gehilfen beharrten auf ihrer Forderung und riefen das Tarifschiedsgericht im Glasergewerbe an, das unter Vorsitz des Stadtrats Bluth bei ablehnender Haltung der Meistervertreter einen den Gehilfen zustimmenden Spruch fällte. Das Demobilmachungskommissariat hat nun aber die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs abgelehnt mit folgender Begründung:

Der Durchschittslohn für eine geleistete Glasergesellenarbeitsstunde ist seit dem 1. November 1919 in Leipzig wie in den andern Großstädten Sachsens in mehrfachen Zwischenräumen von 2.60 Mk. auf 5.55 Mk. gestiegen. Teilweise werden freiwillig noch höhere Löhne gezahlt. Eine einzige Ausnahme bildet Zwickau, wo der jetzt von den Leipziger Glasergehilfen geforderte Durchschnittslohn von 5.85 Mk. tarifmäßig gewährt wird. Welche Beweggründe zu dieser Lohnerhöhung in Zwickau geführt haben, ist unerörtert geblieben. Jedenfalls ist nicht einzusehen, warum die Leipziger Gesellen, die bisher einen gemeinsamen Tarif mit den Dresdner, Chemnitzer und Plauener Gesellen haben, bei den gleichen Lebens- und Arbeitsbedingungen nunmehr anders bewertet werden sollen. Infolgedessen liegt auch kein öffentliches Interesse dafür vor, gegenüber dem Widerspruche ihrer Arbeitgeber ihrem Verlangen auf Besserstellung mit staatlichen Zwangsmitteln Nachdruck zu verleihen.

Kreishauptmannschaft. Demobilmachungskommissar.
Schüffer.

Auf dem Verbandstage der Glaserinnungen in Freiberg war die Mehrheit der Ansicht, „daß allgemeine Lohnzuschläge nicht mehr zu gewähren seien, daß vielmehr in der Lohnfrage ein Stillstand eintreten und man auf einen Abbau der Preise bedacht sein müsse". Das Demobilmachungskommissariat hat sich somit den ersten Teil der Innungswünsche zu eigen gemacht: die Arretierung der Löhne. Womit es sich praktisch für die Senkung der Lebenshaltung ausgesprochen hat. Denn von einer wirklichen Senkung der Lebensmittelpreise ist noch keine Rede. Das Demobilmachungskommissariat hat sich demnach als Lohndrücker betätigt. Woraus sich schöne Aussichten ergeben.

Die Leipziger Fabrikarbeiter

nahmen am 23. Juli den Bericht vom Verbandstag durch den Bevollmächtigten Schönfeld entgegen. Redner bedauerte, daß die linksstehenden Kollegen nicht stärker vertreten gewesen wären. Auch sei bedauerlich, daß der größte Teil des Hauptvorstands noch rechts stehe, was in unsrer bewegten Zeit ein Hindernis für die Organisation bedeute. Er bedauerte ferner, daß die kleinen Zahlstellen so stark unter dem Einfluß der Gauleiter stünden und so dem Hauptvorstand und der Redaktion des Verbandsorganes einen Resonanzboden geben. Schönfeld hoffte, der nächste Verbandstag möge eine stärkere Zahl linksstehender Kollegen aufweisen, damit der Hauptvorstand eine andre Gewerkschaftspolitik einschlage. Es sei auch zu hoffen, daß der neuerrichtete Beirat dem Willen der Mitglieder mehr Geltung verschaffe.

In der Aussprache wurde Beschwerde geführt über die Leipziger Volkszeitung, die nicht wie früher täglich einen Bericht über den Verbandstag gebracht habe. Nachstehende Resolution:

„Die am 23. Juli versammelten Fabrikarbeiter protestieren entschieden gegen die Behandlung seitens der Leipziger Volkszeitung in der Frage der Aufnahme des Berichtes von ihrem Verbandstage. Sie erwarten, daß in Zukunft Raum gewährt wird, die ihrer Stärke entsprechend auch einen großen Teil der Leserschaft ausmacht."

wurde einstimmig angenommen.

• • •

Zu vorstehender Entschließung sei bemerkt, daß wir es selbst bedauern, nicht, wie in der Vorkriegszeit, Verbandstagsberichte als tägliche Berichte bringen zu können. Der leidige Papiermangel zwingt uns auch heute noch zu äußerster Einschränkung.

Die Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Aus den Leipziger Gewerkschaften.

Die Fabrikarbeiter nahmen in ihrer letzten Versammlung den Quartalsbericht entgegen. Mitgliederstand am 31. Juli 5488 weibliche und 4606 männliche Mitglieder. Die Hauptkasse bilanzierte mit 90 365.05 Mk., die Lokalkasse mit 132 509.82 Mk.; Kassenbestand 25 008.17 Mk. Beitragszahlung im letzten Quartal 12,3 männliche und 12,1 weibliche Marken.

Achtung, Musiker! Über die Firma Schubert in Taucha (Konzert- und Ballorchester) ist die Sperre verhängt worden wegen Beschäftigung von Streikbrechern. Wir bitten die organisierte Arbeiterschaft, davon Kenntnis zu nehmen. Es kommen eventuell folgende Säle in Betracht: Schützenhaus Taucha, Gasthof Sommerfeld, Gasthof Panitzsch.

Deutscher Musikerverband,
Ortsverwaltung Taucha bei Leipzig.

Von Nah und Fern.

Schwerer Unglücksfall auf dem Exerzierplatz bei Lindenthal.

Am Montagnachmittag in der dritten Stunde fanden drei junge Leute von Lindenthal einen Blindgänger, eine Granate von einem Granatwerfer auf dem hiesigen Exerzierplatz. Der Gutsbesitzer Arndt, welcher auf dem nahegelegenen Felde war, warnte die Leute. Trotzdem nahm der 18jährige Hermann Göpel die Granate und schlug sie dreimal auf einen Stein auf. Beim dritten Schlag wurden sofort beide Unterarme ab- und Brust und Leib aufgerissen. Er starb kurz darauf. Der 17jährige Paul Bokus, der dicht dabeistand, bekam schwere Schüsse in den Unterleib, ein Bein wurde zerschmettert. Auch er starb kurz darauf. Der dahinterstehende 11jährige Gerhart Bokus, ein Bruder des vorigen, erhielt einen Bauchschuß, sowie kleinere Verletzungen. Die Verletzung ist sehr schwer.

Herr Gutsbesitzer Arndt hat in anerkennenswerter Weise alles aufgeboten, ärztliche Hilfe rasch herbeizuschaffen. Bei der Schwere der Verletzungen versagte jedoch jede ärztliche Kunst.

Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben, um den Truppenkörper zu ermitteln, der so fahrlässig die Sprengkörper wegwirft. Dieser gräßliche Vorfall sollte allen Leuten eine Warnung sein.

Von andrer Seite erhalten wir die Mitteilung, daß der Blindgänger vor einigen Tagen von Landarbeitern beim Abernten eines Getreidefeldes gefunden und an den Feldrain niedergelegt wurde. Die vielen Brandstellen in dem betreffenden Felde ließen darauf schließen, daß ganz systematisch über den Exerzierplatz hinaus von den Truppen geschossen wurde.

Dadurch wird die Angelegenheit nur noch ernster, und es ist dringend zu wünschen, daß die Staatsanwaltschaft rücksichtslos vorgeht, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können. Den leichtsinnigen Militärs muß klar gemacht werden, daß sie nicht ungestraft Menschenleben in Gefahr bringen können. Was den jungen Leuten durch das Spielen mit den gefährlichen Sprengkörpern zugestoßen ist, kann bei andrer Gelegenheit den Landarbeitern durch Auftreten oder Stoßen an die Blindgänger passieren.

Der Arsenalbrand in Venedig.

Venedig, 26. Juli. (Agenzia Stefani). Der Brand im Arsenal hat auf Schuppen mit Schiffsproviant übergegriffen; fünf Schuppen sind vollständig zerstört. Am Sonntagmittag war der Brand gelöscht.

Lebensmittelschiebungen.

Magdeburg, 27. Juli. Hier ist der Betriebsrat Grasse wegen Lebensmittelschiebungen verhaftet worden. Als Betriebsrat der Krupp-Gruson-Werke hatte er von der Reichsfettstelle in Berlin mehrere Waggon Schmalz dadurch erschwindelt, daß er mit dem Streik der Arbeiter drohte, wenn die Lebensmittel nicht geliefert würden. Grasse hat dann das Schmalz verschoben.

Wolffs Bureau kann sich nicht versagen, hervorzuheben, daß Grasse „Führer der Unabhängigen" sei. Ob er wirklich Führer war, wissen wir nicht. Wenn Vertreter bürgerlichen Parteien angehören, wird auf die Mitteilung ihrer Parteizugehörigkeit weniger Wert gelegt.

Grubenunglück.

Dortmund, 27. Juli. (TU.) Gestern nachmittag 5 Uhr erfolgte auf der Zeche Germania in Marten in der ersten Abteilung des Flözes 5 eine örtliche Schlagwetterexplosion, durch die 1 Mann schwer und 3 leichter verletzt wurden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Rast in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Pilzer, Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

1000 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 27. Juli d. J. sind aus einem Keller in der Pfaffendorfer Straße gestohlen worden

105 Flaschen Wein

und zwar:
50 ½ Flaschen Beilsteiner Schloßberg (1914)
25 ½ Flaschen Insel Samos (Fertich & Simon)
15 ½ Flaschen feiner Jamaika-Rum (G. T. Flüg-Lübeck) und
15 ½ Flaschen Kognak (Bellisson Beer & Co.).

Der Geschädigte setzt auf Ermittelung der Täter 500 Mk. und auf Wiedererlangung des gestohlenen Weines ebenfalls 500 Mk. als Belohnung aus.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung schnellstens zu Kr.V.A.5. 2274/20.
Leipzig, den 27. Juli 1920.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

500 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 27. Juli d. Js. sind aus einem Maschinenhause in der Wilhelmstraße in L.-Gohlis

21 Ledertreibriemen

gestohlen worden und zwar folgender Maße:

1	Riemen	9,50	m lang,	22	cm breit
2	"	8,50	" "	12	" "
4	"	7,50	" "	9	" "
3	"	6,50	" "	8	" "
1	"	5	" "	7	" "
2	"	7	" "	6	" "
1	"	6	" "	6	" "
1	"	7	" "	5	" "
1	"	5	" "	5	" "
1	Riemen	7	m lang,	7	cm breit
1	"	5,50	" "	7	" "
1	"	5	" "	6	" "
1	"	7	" "	6	" "
1	"	6	" "	4	" "

In Verdacht, mit der Tat in Verbindung zu stehen, kommt ein 20—22jähriger schmächtiger Bursche, der am 27. d. Mts. früh ½7 Uhr mit einem mit zwei gefüllten, vollkommen mit Bindfaden umschnürten Säcken beladenen zweirädrigen Handwagen durch die Gohliser Straße nach der inneren Stadt zu gefahren ist.

Auf Ermittelung der Täter werden vom Geschädigten 150 Mk. und auf Wiedererlangung der gestohlenen Treibriemen 350 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen werden schnellstens an die Kriminalabteilung erbeten zu Kr.-V.-A. III. 2372/20.
Leipzig, den 27. Juli 1920.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Leutzsch.

Öffentliche Gemeinderatssitzung, Donnerstag, den 29. Juli 1920, nachm. 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses. Die Tagesordnung hängt in der Flur des Rathauses aus.
Leutzsch, den 26. Juli 1920.
Der Gemeindevorstand.

Markranstädt.

Die Ausgabe der neuen Fleisch- und Zuckerkarten erfolgt Donnerstag, den 29. Juli 1920, in den bekannten Ausgabestellen von ½9—½3 Uhr, die der Milchkarten am Sonnabend, dem 31. d. Mts., im Kartenamt, Weißbachweg.
Markranstädt, am 28. Juli 1920.
Der Stadtrat.

Sparkasse Borsdorf. Tägl. Verzinsung 3½ Prozent. Einlagen bis 1r. Geschäftstag, im Gemeindeamt in der Schule. Geschäftszeit wochentags 9—2 Uhr. Postscheckkonto: 8254

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Stötteritz. Donnerstag, den 29. Juli 1920, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Löwenpark, Lange Reihe. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. **Dr. Franz: Humoristen der Weltliteratur.** 2. Vereinsangelegenheiten. Einem äußerst zahlreichen Besuch sieht entgegen **Der Vorstand.**

U. S. P. Eilenburg. Donnerstag, nachmittags ½6 Uhr, **Oeff. Demonstrations-Versammlung** in der Stadthalle. Die Parteileitung der U. S. P.

Deutscher Sattler-, Tapezierer- und Portefeuiller-Verband.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Achtung, Arbeitslose und Verkürztarbeiter!

Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr

Versammlung aller Arbeitslosen und Verkürztarbeiter des Berufs

im Volkshaus-Gartensaal.

Tagesordnung:
1. Aussprache über die jetzige Lage im Beruf.
2. Verschiedenes.

In Anbetracht der mißlichen Verhältnisse ist es Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

NB. Donnerstag vormittag finden vor dem Schlichtungsausschuß Verhandlungen statt betreffs der Lohnforderungen der Tapezierer. Wenn irgend möglich, werden wir in der Versammlung über das Ergebnis berichten.
Die Ortsverwaltung.

GLASER!

Freitag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Volkshaus, Café links.

Tagesordnung:
Unsre Lohnbewegung, Schiedsspruch des Tarifamts, endgültige Stellungnahme hierzu.
Das Erscheinen aller Kollegen ist dringende Pflicht.
Die Verwaltung.

Der Verkauf unserer

markenfreien Margarine

erfolgt von

Mittwoch, 28. Juli.

Freundlichst zugedachte Aufträge erbitten umgehend.
Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. Fabrikniederlage Leipzig, Berliner Straße 7.

Qualitäts-Zigaretten

Saar-Gold, goldgelb, Virg-Tabak	‰ M	295.-
do. m. Gmdst.	‰	315.-
Telepath. Rieszgtt. a. ed. h. Tab. o. M.	‰	315.-
Zigarren, gr. Fass., 10-12 cm ‰ M	350.-	6.930.-

Fromm, Felixst. 3, II. Eck. Schützenst. T. 3638.|*

Grosser Preissturz!
Ia Schokolade Mk. 5.20 u. Mk. 5.50 100-Gramm-Tafeln
nur im Kakaohaus „Norden"
Ecke Eutritzscher und Berliner Strasse. *

Leder!
Durch günstigen Einkauf das Pfund **Mk. 25.—**. **Sämtliche Schuhbedarfsartikel** sowie **prima Kernleder,** im Ganzen und im Ausschnitt, stets **preiswert** zu haben bei *
C. Migdin, Leipzig, Tauchaer Strasse 46.

Beste Bezugsquelle für Schuhmacher
Heinrich Berthold
Lederhandlg., **Leipzig,** Nikolaistr. 20-26
Leder-Ausschnitt *

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Telephon 3467 **Zahlstelle Leipzig** Telephon 3467

Bureau: Gerberstr. 1, II., Hotel Viktoria, Zimmer 10-18 und 13-21. Geschäftszeit: Zimmer 10-18 von 9-12 u. 4-6 Uhr, Sonnabends durchgehend von 9-1 Uhr. Zimmer 23 von 3-6, Sonnabends von 1-3 Uhr. Zur glatten Abwicklung der Geschäfte ist es notwendig, die Geschäftszeit auch pünktlich einzuhalten.

Freitag, den 30. Juli 1920, abend 7 Uhr, im Volkshaus:

Branchen-Versammlung der Stellmacher

Tagesordnung: 1. Das Wohnungswesen. Referent: Herr **Ohnsorge.**
2. Branchenangelegenheiten.

Drechsler aller Branchen, Rahmentischler und Vergolder

Tagesordnung: 1. Der Gottesbegriff u. seine Geschichte. Ref.: Gen. **Ernst Bauer.**
2. Bericht von der Reichskonferenz der Vergolder.
3. Gewerkschaftliches.

Vollzähliges Erscheinen erwarten **Die Branchenleitungen.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Leipzig.

Bureau: Gerberstr. 1 (Hotel Viktoria), 1. Stock Zimmer 3—6. Tel. 1720.
Bureaustunden: Vorm. 9—½1, nachm. 5—½7 Uhr, Sonnab. nur v. 9—½11 Uhr.

Achtung! Chemische Arbeiter Achtung!

Freitag, den 30. Juli 1920, abends 7 Uhr, im „Eldorado":

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: **Die Antwort der Unternehmer auf unsere Eingabe.**

Voranzeige! Freitag, den 6. August 1920, abends 7 Uhr: **Fortsetzung der Mitgliederversammlung** vom 23. Juli im Volkshaus, großer Saal.
[*] **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Viktoria), Zimmer 21. Telephon 3426. Geöffnet von 9—12 und 4—7 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Münzgasse 26, S. II., Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.

Meßaushelfer Aufseher, Portiers, Fahrstuhlführer, Plakatträger, Scheuerfrauen und sonstige Interessenten.

Donnerstag, den 29. Juli, vormittags 10 Uhr, im **Volkshaus,** Gesellschaftssaal

Versammlung

Tagesordnung: 1. Schaffung von Richtlinien zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse während der Mustermessen. 2. Wahl einer Kommission.
Alle Interessenten werden zu zahlreichem Besuch aufgefordert.
Fachgruppe Handelsarbeiter. J. A.: W. Streicher.

Austrägerinnen aller Leipziger Tageszeitungen.

In nächster Zeit finden folgende **Bezirks-Versammlungen** statt:

Süden **Connewitz, Lößnig, Dölitz,** Restaurant Gambrinus, Connewitz, Biedermannstraße, **Donnerstag, 29. Juli,** abends 8 Uhr.
Osten I **Reudnitz, Anger, Neustadt, Sellerhausen, Volkmarsdorf usw.,** Kaßlers Festsäle, Volkmarsdorf, Elisabethstraße, **Freitag, 30. Juli,** abends 8 Uhr.
Osten II **Stötteritz, Probstheida,** Restaurant Kleines Volkshaus, Stötteritz, Zuckelhäuser Straße, **Montag, 2. August,** abends 8 Uhr.
Westen I **Plagwitz, Lindenau, Leutzsch,** Restaurant Zwei Linden, Lindenau-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 72, **Dienstag, 3. August,** abends 8 Uhr.
Westen II **Schleußig, Klein- und Großzschocher,** Restaurant Terrasse, Kleinzsch., Windorfer Str., **Mittwoch, 4. August,** abends 8 Uhr.
Norden **Eutritzsch, Gohlis, Möckern, Wahren,** Restaur. Rickau-Ausschank, Gohlis, Elsbethstraße, **Donnerstag, 5. August,** abends 8 Uhr.
Innere Stadt Volkshaus, Nebensaal rechts, **Freitag, 6. August,** abends 8 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. **Der Kampf um die Durchführung des Tarifvertrages.** Rednerin: **Agnes Hörig.**
2. Freie Aussprache. 3. Gewerkschaftsangelegenheiten.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Fachgruppe Zeitungsträgerinnen. J. A.: W. Streicher.
Ausschneiden und in den Filialen zirkulieren lassen!

Probewaschen
mit dem Waschapparat
Wegen Ueberfüllung des Saales u. auf vielseitigen Wunsch noch 1 Tag!
Die
Eiserne Waschfrau
in **Kleinzschocher** und **Plagwitz** Mälzschkers Festsäle | in Anger Drei Mohren
in beiden Lokalen gleichzeitig.
Donnerstag, 29. Juli, zum letzten Mal!
nachmittags ½4 und abends 6 Uhr
W. Ebeling, Magdeburg, Kühleweinstr. 24
Vertreter gesucht.
Schmutzige Wäsche mitbringen!

Ein grosses Fabriklager
moderner Schuhwaren
wird zu billigen Preisen verkauft!

Herren-Rind- und -Maltbox-Schnürstiefel	165.—
Herr.-Chrome-Chevr.-Schnürstiefel, Lackk.	162.—
Damen-Chrome-Chevr.-Hochschaft, Lackk.	145.—
Damen-Chrome-Chevr.-Halbschuhe, Lackk.	98.—
Damen- echt braun Chevr.-Hochschaftstiefel	210.—
Dam.- echt braun Chevr.-Hochschftst., Lackbl.	195.—
Dam.-Chrome-Chevr.-Hochschaftst., Lackbl.	210.—
Damen-Rind- u. Maltbox-Schnürst., Lackk.	145.—
Dam.-Rind- u. Maltb.-Schnürst., echte Kappe	140.—
Damen-Lederspangen, hoher Absatz . . .	75.—

Schuhhaus H. Banass
Leipzig-Plagwitz, Ziegelstrasse 2
Ecke Karl-Heine-Strasse
— mit Straßenbahn **Nr. 2** bis Josephstraße. —

FAMILIENBAD MARKKLEEBERG
ERSTES LEIPZIGER FAMILIEN-LICHT-, LUFT- UND FLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. — Bedeutend erweitert
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kurkonzerte unter Leitung von **Rudi Hauwede.**
Bester Ferienaufenthalt. Billige Ferienkarten

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Dentist Erich Schmerel
von der Reise zurück!
Leipzig, Humboldtstraße 31. — Telephon 3172. *

Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch
bitten, nachdem der **Handel mit Margarine freigegeben,** sich wegen Bezugs derselben mit ihrem Generalvertreter, Herrn
Eduard Brade, Leipzig-Gohlis
Montbéstrasse 4 ::: Fernsprecher 2265
in Verbindung zu setzen. Daselbst stets frische Eingänge. — Mit Lieferung unserer **altbekannten und beliebten Spezialmarken**
„Solo" und **„Cocosa"**
beginnen demnächst.

Ia. geräuch. **Speck** Pfund 20.— M
Albertstraße 7 (Laden). |*

Trauringe massiv Gold
Gustav Kaniss
Tauchaer Str. 6. |*

Offene Beine
Unterschenkelgeschwüre
Krampfaderschäden etc.
behand. nach bewährter Methode
Apotheker Hauptmann,
L.-Gohlis, Marbachstr. 2
Straßenbahn 6. Sprechzeit 10—1, 3—5, Sonntags nur vormittags.

Haut-, Geschlechts-
u. harnleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Dorl,** nicht approbiert, Mitgl. naturwiss. Gesellsch. **Leipzig, Kurprinzstr. 5.** Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. |*

Familien-Nachrichten

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 26. Juli entschlief nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine unvergeßliche Gattin, unsre treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Amalie Lina Müller geb. Hennig.

Knautnaundorf, den 27. Juli 1920
In tiefster Trauer
Albert Müller nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Turnverein Vorwärts, Lindenthal bei Leipzig.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet starben infolge eines Unglücksfalls (Explosion eines Minenblindgängers) unsre lieben Turn- und Sportgenossen

Hermann Göpel und **Paul Bogus.**

Wir werden euch stets ein ehrendes Andenken bewahren und rufen euch ein letztes Frei Heil in die Ewigkeit nach.
Treffpunkt zur Beerdigung im Kasino.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 28. Juli.

Parteiangelegenheiten.

Rednervereinigung.

Donnerstag, den 29. Juli 1920, abends ½8 Uhr, Zusammenkunft im Volkshaus, Zimmer 9. Tagesordnung: 1. Parteiangelegenheiten; 2. Verschiedenes. Vollzähliches Erscheinen ist unbedingt notwendig. Cyrus.

Engelsdorf. Alle Genossen, welche sich zum Ortsschutz gemeldet haben, werden ersucht, die erste Versammlung am Freitag, dem 30. Juli, abends 8 Uhr, im Böhmerwald zu besuchen. Erscheinen dringend notwendig. Neuanmeldungen werden dort noch entgegengenommen.

Ortsvereine Taucha, Döbitz-Dewitz und Portitz. Donnerstag, abends 8 Uhr, Sitzung der Parteifunktionäre im Goldenen Löwen in Taucha. Der Vorstand von Taucha.

Gewerkschaftsfest-Komitee.

Donnerstag, abends 7 Uhr, Sitzung im Kartell, Zimmer 99.

Gruppenrat 7, Holzindustrie.

Donnerstag, abends 7 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftskartell Zimmer 104.

Eine kommunistische Protestversammlung.

Die KPD. (Spartakusbund) Leipzigs hatte für Dienstag, den 27. Juli, nach dem Sanssouci zu einer Versammlung eingeladen, in der auf der Tagesordnung stand: Sowjetrußland, die Entente und wir. Gewitzigt worden durch eine Anzahl schlecht besuchter Versammlungne hatten die Kommunisten für diese Versammlung ein „Zugpferd" angekündigt, der sächsische Kommunistenhäuptling Fritz Heckert aus Chemnitz sollte sprechen. Der Name zog auch, die Versammlung war stark besucht. Es kamen eben viele, um sich einmal Fritz Heckert anzuhören, wie sie gekommen waren Paul Levi, oder Otto Rühle, oder Klara Zetkin zu hören. Diese Versammlungsbesucher kamen also, wer aber nicht kam, das war Fritz Heckert. Darüber gab es bei einem Teil der Versammlungsbesucher starke Enttäuschung, die sich ungeschminkt Luft machte. Als der Vorsitzende erklärte, Fritz Heckert habe vor einer halben Stunde telegraphisch abgesagt (das Telegramm wurde nicht verlesen), da schallte es ihm aus der Versammlung entgegen: Wie immer! Finte! Schwindel!

Es ist gewiß nicht sehr ehrenvoll für jene Versammlungsbesucher, daß sie eine Versammlung nicht um der Sache willen, sondern nur wegen des angekündigten Redners besuchen, es ist aber auch ein recht verzweifeltes Mittel für eine Partei, wenn sie, um ihre Versammlungen zu füllen, sagen wir einmal, öfter Pech mit ihren Rednern hat. Rühle konnte nicht im Albertgarten sprechen, Heckert nicht im Sanssouci — bei solchen Erfahrungen werden mit der Zeit auch die Versammlungsbesucher gewitzigt, sie gehen dann nicht mehr hin.

Der Heckert-Ersatz, der Kommunist Urban, bemühte sich offensichtlich, seiner Aufgabe gerecht zu werden und zu zeigen, daß der Kampf der Entente gegen Sowjetrußland ein Kampf gegen das internationale Proletariat, gegen die Weltrevolution ist. Er forderte daher, die Solidarität des internationalen Proletariats, die Unterstützung der bedrohten Sowjetregierung durch das deutsche klassenbewußte Proletariat. Sehr richtig sagte er: Jeder Schuß, der auf die russische Sowjetarmee abgegeben wird, richtet sich gegen uns, daher darf keine Patrone, kein Gewehr, kein Mann von deutschen Arbeitern gegen Rußland transportiert werden. Im allgemeinen kann gesagt werden: Was Urban in seinem Referat vortrug, kann jeder revolutionäre Arbeiter unterschreiben. Urban vermied es auch, in seinem Referat zu kleinlichem Parteigezänk herabzusteigen. Der Referent protestierte, zeigte die Interessengemeinschaft des internationalen Proletariats mit Sowjetrußland und ebenso das gefährliche Treiben der Gegenrevolutionäre in Deutschland; einige seiner Freunde spannen in der Aussprache den gleichen Faden weiter, einer brachte eine Resolution ein, in der die Versammelten ihre Sympathie mit den russischen Revolutionären und mit den polnischen Bauern und Arbeitern zum Ausdruck brachten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Insofern war die Versammlung eine eindrucksvolle Kundgebung. Nach diesem Gang der Versammlung fragt man sich aber: Worin unterscheidet sich eine Kommunistenversammlung von einer Versammlung der Unabhängigen? Wozu braucht man eine kommunistische Bewegung, wenn sie in den wichtigsten Fragen des Proletariats nichts andres tut und nichts andres tun kann, als die USPD.? Als Klara Zetkin in Leipzig in einer Wählerversammlung nicht anders gesprochen hatte als ein unabhängiger Sozialist auch hätte reden können, da bekam sie nachträglich vom kommunistischen Kämpfer in Chemnitz eine schlechte Zensur; ob es dem kommunistischen Redner vom Dienstagabend auch so geht? Oder sind die kommunistischen Redner in Leipzig besonders vorsichtig?

Für einen Teil der Versammlungsbesucher hatte der Redner den richtigen Ton auch nicht gefunden, deshalb war auch der Beifall am Ende seines Referates matt. Ein blutjunger Mann tat den Kommunisten den Gefallen, sicher mit bester Absicht, aber höchst ungeschickt und sichtbar vom Lampenfieber beherrscht, allerlei wirres Zeug zu reden und am Schluß sich zur unabhängigen Sozialdemokratie zu bekennen. Jetzt hatte der Referent für sein Schlußwort einen bequemen Angelpunkt. Statt den armseligen Schwätzer laufen zu lassen, sprach Urban mit billigem Hohn von dem „brillanten Redner, den die USP. vorgeschickt hat. Dann kam das dicke Ende: die jammervolle Haltung der Freiheit (wie sie Urban versteht), und Rudolf Breitscheits (die Urban nicht versteht) und Kautskys und Hilferdings und Lipinskis, der mit General v. Pilsach verhandelte! „General Senfft v. Pilsach gehört zu den Todfeinden des Proletariats, mit dem verhandelt man nicht, mit dem macht man kurzen Prozeß", so schrie Urban in den Saal, und „Bravo!" hallte es zurück! Jawohl! Bravo! Schade nur, daß Kommunist Urban bisher noch nicht selbst daran gegangen ist, „kurzen Prozeß" zu machen. Seine kommunistischen Freunde in der kommunistischen Parteileitung Leipzigs waren in den Märztagen jedenfalls andrer Meinung, denn sie erklärten am Vormittag des Tages, an dem das Leipziger Volkshaus zerstört wurde: „Wir sehen ein, daß der Kampf abgebrochen werden muß." Hoffentlich ist Genosse Urban das nächste Mal dabei, dann gehts besser — hoffentlich.

Das Schlußwort störte den Eindruck der Protestkundgebung, es war aber in seinen Angriffen auf die USP. sozusagen die Würze, der Pfeffer für einen Teil der Versammlungsbesucher; die gemeinsame Not der Arbeiterklasse, die Notwendigkeit einheitlicher Aktionen wird aber auch darin noch Wandel schaffen. Die Arbeiter (und auch die kommunistischen Redner) werden es schon noch lernen, ohne sich gegenseitig zu befehden, ihren Befreiungskampf zu führen.

Um zu zeigen, wie oberflächlich von den Kommunisten noch immer unter den deutschen Arbeitern „Aufklärung" getrieben wird, sei eine Aeußerung des Referenten näher beleuchtet. Er führte an, wie die russische Bourgeoisie die Produktion sabotierte und wie sich auch ein Teil der Intellektuellen, Techniker, Angestellten usw. auf die Seite der Gegenrevolutionäre stellte. Dann fuhr Urban fort: Und was sahen wir? Die russischen Arbeiter, deren größter Teil Analphabeten sind, setzten sich hin und zeichneten, konstruierten Maschinen und richteten Verkehrsmittel ein.

Das ist sehr falsch und für den Sozialismus sehr gefährlich. In Wirklichkeit hat Trotzki schon im März 1918 erklärt: „Die gewählten Kollegien, die aus den besten Vertretern der Arbeiterklasse bestehen, aber die nötigen technischen Kenntnisse nicht besitzen, können nicht einen einzigen Techniker, der eine Fachschule durchgemacht hat, ersetzen." Und Lenin erklärte zu derselben Zeit: „Wir mußten jetzt zu dem alten, bürgerlichen Mittel greifen und auf eine sehr hohe Bezahlung der „Dienstleistungen" der größten unter den bürgerlichen Fachleuten eingehen." (Nachzulesen in der Revolutionsbibliothek Heft 1 und in der Kommunistischen Bibliothek Heft Nr. 3.)

Jene Art der kommunistischen „Aufklärung" ist aber nicht nur falsch, sondern sie ist geradezu gewissenlos, denn sie verhindert die Erkenntnis, daß die deutschen sozialistischen Arbeiter sich bemühen müssen, Intellektuelle, Techniker, Angestellte usw. für die sozialistischen Ideen zu gewinnen.

Die gesamten Leipziger Arbeiterfamilien

finden sich am nächsten Sonntag

auf dem Sportplatz zum Gewerkschaftsfest

ein. Der riesige Platz kann viele Tausende aufnehmen, so daß ein Massenbesuch wirklich empfohlen werden kann.

Es wird jede Familie Platz haben.

Es sind große Aufführungen vorgesehen. In ihrem Mittelpunkt wird die gewaltige Szene

Der Sklavenaufstand in Rom

stehen.

Versorge sich jeder rechtzeitig mit Eintrittskarten.

Arbeiter! Werbt für euer Fest!

Eine besondere Leistung der Leipziger Neuesten Nachrichten.

Von den vielen blödsinnigen und verbrecherischen Hetznotizen und Artikeln, die das deutschnationale Leipziger Blatt alltäglich gegen den inneren wie den äußeren Feind produziert, nimmt ein vernünftiger Mensch längst nicht mehr Notiz. Ausgerechnet dieses Papier wirft dem Außenminister Simons Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande vor. Es schreibt:

Herrn Lloyd George aber, der bevor er nach Spa reiste, prophezeite, man würde die Deutschen mit „einigen Peitschenhieben" antreiben müssen, der die übelste Form der Erpresserpolitik gegen uns in Anwendung brachte, an sein Krankenlager gute Wünsche zur baldigen Genesung hinüberzureden, wo Lloyd George doch genau wissen wird, daß der größte Teil des deutschen Volkes ihn ohne Schmerzen an Rattengift zugrundegehen sehen würde, das ist eine Ungeschicklichkeit, die außenpolitisch ebenso wie innenpolitisch schwer verstimmt.

Diese Leistung verdient denn doch angenagelt zu werden. Selbstverständlich ist sie keine „Ungeschicklichkeit, die außenpolitisch ebenso wie innenpolitisch schwer verstimmt". Sie ist lediglich ein Verbrechen.

Von einer schweren Vergiftung einer Familie

durch anscheinend verdorbenes Fleisch werden uns heute nachstehende Angaben unterbreitet:

Am Sonnabend holte die sieben Köpfe starke Familie W., Blücherstraße 18, IV. r., vom Fleischer Schmidt, Gneisenaustraße 1, ihr Fleisch. Sie nahm auf ihre Marken nur Fleisch für zwei Personen, das am Sonntag vormittag zubereitet und am Sonntag mittag von sechs Personen gegessen wurde. Abends um 9 Uhr stellten sich zuerst bei dem neunjährigen Sohne der Familie Vergiftungserscheinungen ein. Bald darauf erkrankten auch die anderen Familienangehörigen. Bei der Frau zeigten sich nur leichte Erkrankungserscheinungen. Die übrigen Personen mußten zum Teil besinnungslos nach dem Krankenhaus St. Jakob geschafft werden, wo sie in höchster Lebensgefahr schwebten. Am Montag nachmittag starb der neunjährige Knabe, die übrigen Familienmitglieder konnten von den Aerzten gerettet werden. Es wurde Vergiftung durch Fleisch festgestellt!! Bei der Sektion der Leiche des verstorbenen Knaben wurde vom Arzt ein schwerer Vergiftungsfall konstatiert. Dem armen Kinde waren die Därme durchfressen.

Und von diesem Vorfalle ist bisher der Oeffentlichkeit nichts mitgeteilt worden. Wir fragen warum wird ihr so etwas vorenthalten? Dieser Vorfall müßte der Bevölkerung zur Kenntnis gegeben werden, schon um sie zu warnen, um sie zu veranlassen, sich in dieser Zeit das Fleisch — das häufig liegen bleibt — sehr genau anzusehen!! Hier liegt ein schweres Vergehen vor, und wir richten an den Rat der Stadt Leipzig die Anfrage, was er zu tun gedenkt, um dieser Totschweigetaktik, die seit einiger Zeit in Leipzig betrieben wird, ein Ende zu machen? Wir sehen ferner, welche Gefahren die jetzige Fleischversorgung für die Bevölkerung bedeutet.

Kapitalistische Wirtschaft. Die Firma Max Ketterer, Leipzig-Reudnitz, Heinrichstr. 21, hat, wie man uns schreibt, angeblich wegen Mangel an Aufträgen in kurzer Zeit 27 Arbeitern und 7 Angestellten gekündigt. Unter den letzteren befindet sich die Nichte des Inhabers. Sechs Angestellte mußten am 1. Juli ihre Arbeitsstelle verlassen. Die Nichte arbeitet weiter. Vom Betriebsrate hierüber zur Rede gestellt antwortete Herr Ketterer: „Ich werde meine Verwandte als Privatsekretärin beschäftigen, wenn sie Ihnen im Wege ist." Seit 9 Wochen sind die Arbeiter von dieser Firma dem Hunger preisgegeben. Man läßt 24 Stunden arbeiten mit der Motivierung, es sei kein Geld zur Zahlung der vollen Löhne da, obwohl bekannt ist, daß für private Bedürfnisse recht nette Summen ausgegeben werden. Man reist nach Kissingen, kauft neue Wohnungseinrichtungen usw., der Arbeiter hungert weiter. Nach einer Buchkontrolle stellte sich heraus, daß **Lehrlinge während der verkürzten Arbeitszeit bis 67 Stunden in der Woche arbeiteten und die Arbeit der verheirateten Arbeiter verrichten mußten,** die nach Hause geschickt wurden, weil angeblich keine Arbeit da sei. Während die Arbeiter 3 Tage in der Woche feiern müssen, verrichtet Expedient Biehler Arbeiten der ausgesperrten Arbeiter. Vom Betriebsrat zur Rede gestellt, meinte er, das gehe ihm nichts an, er mache das, was ihm der Chef sage. Hoffentlich werden die maßgebenden Instanzen sich diesen Betrieb einmal ansehen.

Ein unzulässiger Mietezuschlag. Der Verein Ostheim Leipzig (Sellerhausen) hat einem Mieter am 12. Juli 1920 geschrieben: „In Anbetracht der hohen Unterhaltungskosten unserer Grundstücke sehen wir uns veranlaßt, für Mitbenutzung Ihrer Wohnung durch Ihren Schwiegersohn, Frau und Kind, allmonatlich 15 Mk. Mietezuschlag zu erheben. Dieser Betrag ist für Monat Juli d. J. bei der nächsten Mietzinszahlung am 2. August d. J. erstmalig zu entrichten."

So versuchen die Besitzer von Grundstücken die Wohnungsnot auszunützen. Setzt sich dies Verfahren durch, so hat jeder Mietezuschläge zu entrichten, der jemand eine Schlafstelle gewährt. In obigem Falle ist das Mieteinigungsamt angerufen worden, und das hat erklärt, **der Mietezuschlag sei nicht zu bezahlen.** Mögen die Mieter darauf achten.

Abbau des Sortimenter-Teuerungszuschlages im Buchhandel. Der Deutsche Verlegerverein fordert:

1. Aufhebung jeglichen Sortimenter-Teuerungszuschlages a) für alle seit 1. Januar 1920 erschienenen Bücher, Zeitschriften usw. ohne Rücksicht auf den Preis. (Die Herstellungskosten der neu erscheinenden Bücher bedingen so hohe Ladenpreise, daß der dem Sortiment zufallende Anteil am Verkaufspreis die Erhebung des Sortimenter-Teuerungszuschlages in keiner Weise mehr rechtfertigt.) b) Für alle Schulbücher ohne jede Einschränkung. c) Für alle Kollektionen ohne jede Einschränkung.

2. Beschränkung des Sortimenter-Teuerungszuschlages für alle anderen Bücher, Zeitschriften usw., soweit sie vor dem 1. Januar 1920 erschienen sind, auf a) 20 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis unter 20 Mk., b) 10 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis von 20 bis 50 Mk.

Wie uns mitgeteilt wird, wird zukünftig Reclams Universal-Bibliothek ohne den bisher üblichen Sortimenterzuschlag verkauft, so daß jetzt die Einzelnummer statt 1.75 Mk. 1.50 Mk. kostet!

Sonntagsverkehr. Vom 25. Juli 1920 an kommt an Sonn- und Festtagen der Personenzug Nr. 4245, ab Gößnitz 9,23 abends, ab Altenburg 9,55 abends, an Leipzig Bayerischer Bahnhof 11,06 abends in Wegfall. Dafür verkehrt an Sonn- und Festtagen von Gößnitz nach Leipzig Hauptbahnhof der Personenzug 4213 in folgendem Fahrplane: ab Gößnitz 9,13 abends, ab Lehndorf 9,21 abends, ab Altenburg 9,35 abends, ab Trebanz-Treben 9,43 abends, ab Breitingen-Regis 9,50 abends, ab Deutzen 9,56 abends, ab Kieritzsch 10,03 abends, ab Böhlen bei Leipzig 10,12 abends, ab Probstdeuben 10,18 abends, ab Gaschwitz 10,24 abends, an Leipzig Hauptbahnhof 10,42 abends.

Lebensmittelkalender für Donnerstag, den 29. Juli

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Fleisch: Letzter Tag — abzugeben Fleischmarken A und Fleischmarke S für Kriegsgefangene.

Abgabe der Fettkarten C für Bäckereien in den bekannten Verkaufsstellen.

Ausgabe. Zuckerkarten der Reihe 18: Nr. 801–1200.

Für Händler.

Graupen, Erbsen, Haferflocken: Bezugscheinentnahme.

Kleine Chronik.

Konzert des Ortsvereins Leipzig-Ost zum Besten des Volkshausaufbaus, ausgeführt vom Musikverein Harmonie. Ein Blick auf die Vortragsfolge zeigte von vornherein, daß hier ein gesunder künstlerischer Ehrgeiz vorhanden sei, der auch vor den ernsthaftesten Aufgaben nicht Halt macht, sondern mit frischem Mut an ihre Bewältigung herangeht. Dinge wie das Beethovensche Klavierkonzert und Schuberts wundersame H-Moll-Sinfonie trifft man da ganz besonders gern, das übrige Programm schloß sich passend und würdig daran an. Was nun die Ausführung betrifft, so sind es in der Hauptsache technische Mängel, welche mir auffielen, also Mängel, die sich bei so tüchtigem Streben ausmerzen lassen. Ich hätte vor allem durchweg mehr Farbe gewünscht, also Abtönung der verschiedenen Orchestergruppen gegeneinander, mehr Flüssigkeit im Crescendo und Decrescendo. Insbesondere die ersten und zweiten Streicher dürfen mehr Gesang haben, mehr runde Weichheit des Tones, der damit auch mehr Klang und Leuchtkraft bekommt. In den Holz- und Blechbläsern lassen sich gewisse Unreinheiten leicht vermeiden, die besonders die Schubert-Sinfonie störten. Uebrigens: Schubert; die Synkopen im Allegro müssen ganz zart und überirdisch herauskommen, im Gegensatz zu der tiefklagenden Menschen-, nein, Cellostimme, die etwas ruhiger im Tempo genommen werden kann. Am bedenklichsten ist ein gewisser Mangel an Füllstimmen, der das Orchester an manchen Stellen ganz hohl klingen ließ. Hier wäre unbedingt Abhilfe zu schaffen, da die feinsten Klangwirkungen so unter den Tisch fallen. Die Auffassung, rhythmisch wie dynamisch, zeugte durchweg von guter musikalischer Einfühlung, sowohl bei den Orchestermusikern, wie beim Dirigenten Herrn Bartmuß, der sich auch als Solist auf Klavier, Flöte und Klarinette glänzend bewährte. Die guten Leistungen des Musikvereins gerade im eigentlich Musikalischen, dem Vortrag, sind wohl zum großen Teil auf ihn zurückzuführen. Das zahlreiche Publikum dankte mit herzlichem Beifall für den genußreichen Abend. — Für die nächste derartige Aufführung möchte ich empfehlen, statt so schwieriger (vor allem in der Auffassung schwieriger) Dinge wie der Schubertschen Unvollendeten doch lieber eine der zu Unrecht verkannten Haydn-Sinfonien, etwa die sehr dankbare „mit dem Paukenwirbel", zu wählen. Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Nach so schönen Leistungen darf man allerhand erwarten. Ly.

Städtische Theater. Die Griegsche Musik zu Ibsens Peer Gynt in den Aufführungen des Werkes im Neuen Theater (vom 29. Juli bis 4. August) spielt das Leipziger Philharmonische Orchester (L'hermet). Die musikalische Leitung hat Dr. Max Hochkofler.

Leipziger Puppenspiele, Meßplatz. Spielplan bis 1. August täglich 4 Uhr: Das tapfere Schneiderlein, 8 Uhr: Der Trompeter von Säkkingen. Jeden Abend ist Orchestermusik.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Reichstag.

11. Sitzung. Dienstag, den 27. Juli.

Am Regierungstisch: Fehrenbach, Simons, Dr. Heinze, Koch, Wirth. In der ehemaligen Hofloge hat der englische Arbeiterführer Ramsay Macdonald Platz genommen.

Reichsminister **Dr. Simons** erklärt, daß die Interpellation aller Parteien betreffend die Unterstellung verschiedener Ortschaften unter die polnische Staatshoheit in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden wird.

Vor Eintritt in die Besprechung über die Regierungserklärung erhält das Wort zur Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen

Reichsminister des Auswärtigen **Dr. Simons:** Gegenüber Mißdeutungen stelle ich fest, daß meine Bemerkungen über die Ehrenbezeichnung vor der französischen Fahne keine Kritik, geschweige denn einen Vorwurf gegen das Verhalten der Reichswehr enthalten sollten. Der Satz „Ueber den Geschmack läßt sich streiten", bezog sich selbstverständlich nicht auf meinen Kollegen, den Herrn Reichswehrminister oder die Heeresverwaltung, sondern auf die Zwischenrufe aus dem Hause. (Zuruf bei den U. Soz.: Totaler Rückzug!)

Abg. **Stampfer** (Soz.): Die Rede des Ministers des Aeußern, die vielfach überrascht hat, überschwenglich zu loben, überlassen wir den Parteien, die jetzt an der Regierung sind. Die Ausführungen des Ministers selbst geben uns in keiner Weise Anlaß, oppositionell dagegen Stellung zu nehmen, wir könnten mit ihr in großen Zügen einverstanden sein. Sie geht von dem Grundsatze aus: wer große Ziele verfolgt, darf dabei nicht kleine Rücksichten nehmen. Leider ist Dr. Simons von diesem Grundsatze schon wieder abgewichen. Wir glaubten seiner Rede entnehmen zu können, daß die auswärtige Politik in Zukunft nicht mehr gesonnen ist, ihre Arbeit durch die untergeordneten Instanzen sabotieren zu lassen. Das hat uns außerordentlich gefreut, aber auch in dieser Beziehung haben wir heute eine Enttäuschung erlebt. Hätte Dr. Simons in seiner gestrigen Rede Millionen Töpfe der auswärtigen Politik zerschlagen, hätte er über bedeutende Politiker des Auslandes verächtliche und beschimpfende Urteile gefällt, so wäre er des jubelnden Beifalles von gewisser Seite sicher gewesen. (Sehr richtig! links.) Daß er sich aber an einen Oberleutnant herangewagt hat, das schien mir von vornherein bedenklich (Heiterkeit links.) Meine Bedenken haben sich heute als gerechtfertigt erwiesen. Dr. Simons hat sich genötigt gesehen, einen diplomatischen Rückzug auf diesem Gebiete anzutreten. (Sehr wahr! links.) Ueber das Versagen des Reglements bei der Reichswehr ließe sich ein ganzes Buch schreiben. In Spa ist es der Reichswehr gelungen, mit einem Stoß ihrer Ellenbogen die Sicherheitswehr in einen kleinen Winkel zu schieben. Wir halten das für außerordentlich bedauerlich. Wenn das Reglement bei der Reichswehr weiter versagen sollte wie bisher, wenn immer wieder neue Fälle zu unsern Ohren kommen, wie die, daß 2000 Mann Ehrhardt-Truppen in Cuxhaven einrangiert werden und dort Skandal in den Straßen machen, und daß in Ostpreußen mit der Ausführung des Belagerungszustandes ein General beauftragt wird, gegen den der Untersuchungsausschuß die Beurlaubung wegen des Kapp-Putsches beantragt hat (Hört, hört!), dann sind uns 100000 Mann Reichswehr immer noch viel zuviel. (Unruhe und Lachen rechts, Zustimmung links. Zuruf Ledebours (U. Soz.): Die Erkenntnis kommt etwas spät!) Auch sonst wird Simons dafür zu sorgen haben, daß untergeordnete Behörden ihm nicht in sein Ressort hineinpfuschen. Ein solcher Fall wird jetzt von der Paßbehörde in Flensburg gemeldet. Sie hat von 1200 dänisch sprechenden Kindern, die neben 900 deutschen Kindern den Segen des Landaufenthalts in Dänemark erfahren sollten, wider Erwarten einen Paß für die Einreise nach Dänemark verlangt, während man sonst die Transporte ohne die geringste Behinderung passieren ließ. Die Gebühr beträgt 53 Mk. (Hört, hört!) Als dann der Betrag von etwa 60 000 Mk. durch Sammlungen aufgebracht worden war, erklärte die Paßbehörde, sie könne die Arbeit nicht bewältigen, die ihr dadurch auferlegt werde. (Stürmisches Hört, hört!) Zu dem gleichen Kapitel gehört die Einrichtung der französischen Gesandtschaft in München und das Verhalten der bayrischen Regierung in diesem Fall. Wenn es wahr sein sollte, daß die bayrische Regierung in spezielle Verhandlungen mit dem französischen Gesandten in München eingetreten ist über die Entwaffnung der Einwohnerwehren, so wäre auch das eine allerschwerste Schädigung des deutschen Reiches. Es scheint, daß die französischen Imperialisten sich vorgenommen haben, alle Dummheiten nachzumachen, die seinerzeit von deutschen Imperialisten in Rußland begangen worden sind.

Die deutsche Delegation in Spa konnte nicht anders handeln, als sie gehandelt hat. Sie hätte auch nicht anders handeln können, wenn statt Mitgliedern der Deutschen Volkspartei sich solche der Sozialdemokratie in ihr befunden hätten. Eine Regierung mit der Deutschen Volkspartei und ohne die Sozialdemokratie kann auch keine andre auswärtige Politik treiben als eine solche mit der Sozialdemokratie. Die Gegner der Unterzeichnung mögen uns entweder zeigen, wie es gemacht werden soll, oder aber den Mund halten. Wenn man es auf das äußerste ankommen läßt, so setzt man auf die letzte Karte, und wenn die nicht sticht, was dann? Wir sind damit einmal hereingefallen und sind jetzt vorsichtig. Die deutsche Delegation hatte recht, ihre Unterschrift unter das Kohlenabkommen zu verweigern, da es eine ungeheure Belastung der deutschen Bevölkerung war, sie hatte aber dann noch recht damit, daß sie unterschrieb unter dem äußersten Zwang und dem härtesten Druck. Ich als deutscher und internationaler Sozialist halte es für meine heiligste Pflicht, hier Protest einzulegen gegen die Methode, nach der in Spa noch immer verhandelt worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn dort Foch eine Tätigkeit ausgeübt hat, die man ironisierend als „Dolmetscher-Tätigkeit" bezeichnet hat, so verurteile ich sie genau so wie die gleichgerichtete Tätigkeit des Generals Hoffmann in Brest Litowsk. (Zuruf Ledebours (U. Soz.): Das kommt ein bißchen spät!) Wir haben Hoffmanns Tätigkeit in Brest Litowsk damals ebenso verurteilt, verrennen Sie sich (nach links) doch nicht ganz und gar in Ihre Agitation. (Große Unruhe bei den U. Soz.) Wir wissen, daß die Gegner den Vertrag von Versailles ernst nehmen, aber wir verlangen von ihnen, daß sie ihn auch da ernst nehmen, wo er zu unsern Gunsten spricht. Wenn man den Vertrag uns als Strafe auferlegt hat, so soll man ihn auch so gelten lassen, wie er ist und ihn nicht durch willkürliche Interpretationen für uns immer noch verschlechtern. In dem Abschnitt über die Bürgschaften ist genau gesagt, welche Gebiete die Alliierten besetzen dürfen, wie lange und unter welchen Umständen. Es wäre vollkommen unsinnig anzunehmen daß ein einzelner Paragraph in einem einzelnen Anhang zu einem einzelnen Kapitel des Vertrages imstande wäre, alles das umzustoßen, was in dem Abschnitt über die Bürgschaften ganz genau festgelegt ist. Die Zumutung, wir sollten den Einmarsch als zu Recht erfolgend ansehen verstößt wider das Völkerrecht, der Einmarsch wäre eine Vernichtung des Friedensvertrages (Lebhafte Zustimmung), eine Wiederaufnahme des Krieges gegen ein wehrloses Land. Allerdings ist das der Krieg in seiner feigsten Form. In der Entwaffnung wie in der Kohlenfrage muß alles getan werden, um die Bedingungen der Gegner zu erfüllen. Bei den Massen der Arbeiter werden Sie weitestes Verständnis und Entgegenkommen dabei finden, falls Sie dieses Entgegenkommen auch den Arbeitern gegenüber zeigen. Alle Arbeit soll nur zum Nutzen und zum Wohle der Gesamtheit geleistet werden ohne Befriedigung des Machtstrebens einzelner. Diese sittliche Forderung der Arbeiterschaft wird heute zusammengefaßt in dem Schlagwort der Sozialisierung. Es ist nur ein Schlagwort, weil man sich darunter sehr verschiedenes vorstellen kann. Man kann darunter die mechanische Anwendung bestimmter Grundsätze auf die lebendige Wirtschaft verstehen ohne Rücksicht darauf, welchen Einfluß das zunächst auf die Wirtschaft ausübt. Diese Art von Sozialisierung lehnen wir ab. Die andre Form bedeutet zielbewußte überlegte Anpassung an die notwendige Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft die zum Sozialismus hinüberdrängt, eine Form der Sozialisierung, die in keinem Augenblick den Produktionsprozeß stören kann. Dieser Sozialisierung steuern wir zu. In dieser Form betrachten wir die Sozialisierung der Bergwerke als eine der dringendsten Forderungen des Tages gerade im Zusammenhang mit dem Kohlenabkommen. Ich habe über diese Dinge erst in den letzten Tagen mit dem englischen Arbeiterführer Ramsay Macdonald sprechen können, der mir zugestimmt hat. Wenn wir dieses Problem lösen, werden die Augen der Arbeiter der ganzen Welt gespannt auf das Ruhrrevier gerichtet sein. Auf diese Weise werden wir das Ruhrgebiet immunisieren. **Wir werden dem französischen Prinzip des Hochkapitalismus das Prinzip des Sozialismus gegenüberstellen.** (Beifall links.)

Simons hat in seiner gestrigen Rede der Sowjet-Regierung Worte hoher Anerkennung gewidmet. Die wirtschaftlichen Ideen des Sozialismus haben in Rußland eine ganz besondere Form angenommen und eine besondere religiöse Kraft erhalten. Aber der Weg Rußlands kann und darf nicht der Weg Deutschlands sein. Wir können und wollen nicht über Zerstörungen zu unserm Ziele schreiten. Bei uns ist schon viel zu viel zerstört worden. (Zustimmung.) Diese Auffassung des Unterschieds zwischen spezifisch russischem und westeuropäisch-deutschem Sozialismus reicht von uns bis weit in die Reihen der Unabhängigen hinein. Simons hat mit einer Bestimmtheit, die uns erfreut und beruhigt hat, ausgesprochen, daß Deutschland in den neuen Welthändeln unbedingt neutral bleibt. Es muß nicht bloß neutral bleiben wegen des Zustandes der Ohnmacht, in welchem es sich heute befindet, sondern auch aus sozialen Gründen, weil es weder dem russischen Sozialismus noch dem westeuropäischen Hochkapitalismus ganz angehören kann. **Deutschland ist Scheidewand oder Brücke zwischen beiden, je nach den Umständen.** Entweder Scheidewand zur Verhinderung eines zweiten Weltkrieges oder Brücke, um die Völker wieder in friedlichen Verkehr miteinander zu bringen. Wir können nur als Neutrale und, wo es sein kann, als Vermittler auftreten. Ich bedauere, daß in Westeuropa noch so vielfach das Verständnis für diese Aufgabe Deutschlands fehlt. Das osteuropäische Problem kann nur gelöst werden durch einen Völkerbund, dem Deutschland als Gleichberechtigter angehört. Nur so kann der jetzt durch einen neuen Weltkrieg bedrohte Weltfrieden gewahrt werden. In Genf werden wiederum Vertreter der deutschen Regierung mit Vertretern der bürgerlichen Regierungen der Entente zusammentreffen. Ich will hoffen, daß die Zuversicht des Ministers Dr. Simons sich erfüllt. (Minister Dr. Simons. Die leise Hoffnung!) Wir gehen nach Genf zum internationalen Sozialistenkongreß und zur internationalen Bergarbeiterkonferenz mit einer stärkeren Hoffnung. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, dort mitzuarbeiten an dem Neubau einer Welt, in der es weder Herren noch Knechte in sozialer und nationaler Beziehung geben wird und in der auch Deutschland kein Pariavolk mehr sein wird. Wir gehen nach Genf, um zu werben und zu wirken für Weltfrieden und Weltfreiheit, für Demokratie und Sozialismus. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. **Dr. Breitscheid** (U. Soz.): Ob uns die Spa-Verhandlungen Erfolg oder nicht Erfolg gebracht haben, ist eine müßige Streitfrage. Der Minister Dr. Simons sagt mit Recht, daß der Friedensvertrag noch gar nicht genügend im deutschen Volke bekannt sei. Aber es hat sich offenbar auch noch nicht einmal genügend herumgesprochen, daß wir einen Krieg verloren und eine schwere militärische Niederlage erlitten haben. (Widerspruch rechts.) Vielleicht wissen Sie es, aber die Konsequenzen daraus haben Sie in Ihrer Politik nicht gezogen. Für Spa und Versailles tragen die Verantwortung nicht die Unterzeichneten des Vertrages, sondern diejenigen, deren Politik uns notwendigerweise zu solchen Katastrophen führen mußte. (Lärm rechts.) Auch wir sehen in dem Verhandlungsergebnis von Spa noch nicht den Abschluß der Dinge. Auch wir hoffen auf eine höhere Instanz. Wir hoffen aber nicht, wie Dr. Simons, auf das Gericht der Weltgeschichte und nicht, wie Herr Fehrenbach, auf das jüngste Gericht, sondern uns schwebt die

Revolutionierung der Welt

vor. (Lachen rechts.) Wenn die Arbeiter so oder so zum Siege gekommen sind, dann wird auch der Vertrag von Versailles sein Ende gefunden haben. Dieser Augenblick ist vielleicht nicht so nahe, wie es auch viele Arbeiter in unsern Reihen hoffen, aber der Kapitalismus hat sich schon selbst durch diesen Krieg ad absurdum geführt und seine roten Wangen sind nur die hektischen Rosen auf den Wangen eines zum Tode verurteilten Schwindsüchtigen. Wir erwarten wenig oder gar nichts von Lloyd George und Millerand; sie bleiben immer nur die Sachwalter des siegreichen Kapitalismus.

Wir erwarten alles vom Erwachen der Arbeiterschaft.

(Beifall bei den U. Soz.) Der Reichskanzler ist in Spa leider dem guten Beispiel des Außenministers nicht gefolgt, sondern er hat nach unwidersprochenen Zeitungsmeldungen den bolschewistischen Lappen energisch geschwungen. Unsre Unterhändler hatten als Material für die Entente ein Generalstabswerk gegen die Arbeiterschaft: „Die Rote Armee und der März-Putsch", ein bejammerswertes Machwerk, hergestellt aus elendem Spitzelmaterial. Wir stehen dem Entente-Imperialismus und -Kapitalismus genau so ablehnend und feindlich gegenüber wie dem deutschen Kapitalismus. (Widerspruch rechts.) Der Beweis wird geliefert durch die lächerliche Verweigerung der Einreiseerlaubnis nach Frankreich für meinen Freund Ledebour. Er kann stolz sein auf diesen Beweis der Furcht des französischen Kapitalismus. Wir wünschen die vollständige

Beseitigung der Reichswehr.

Wenn Herr Stampfer leise Andeutungen in ähnlichem Sinne machte, so bedauern wir, daß seine Freunde diese Haltung nicht unter der glorreichen Regierung Noskes eingenommen haben. Ich warne vor jedem Versuch, die Erfüllung der Bedingungen von Spa irgendwie zu sabotieren oder zu glauben, daß die Entwaffnungsfrist weiter hinausgeschoben werden könnte. Wir fürchten, daß man die Entwaffnung zwar versuchen will bei der Arbeiterschaft, aber nicht auf den pommerschen und brandenburgischen Rittergütern, wo von den Waffen der schändlichste Gebrauch gegen Friedensfreunde gemacht wird. (Lachen und Widerspruch rechts.) Wir fürchten, daß die gegenrevolutionären Einwohnerwehren und ähnliche Gebilde durch die Maschen schlüpfen werden. Was der französische Gesandte in Bayern soll, das weiß weder die Reichsregierung noch die bayrische Regierung. Ich bin aber überzeugt, daß der

zukünftige Hetman von Bayern, Herr Dr. Heim,

(Heiterkeit) uns sehr gut Auskunft geben könnte. (Abg. Dr. Heim erhebt sich und protestiert lebhaft.) Ich glaube, Herr Dr. Heim, daß Sie sogar sehr intelligent sind. (Dr. Heim: Sie irren sich! — Heiterkeit.) Ich bin natürlich zu höflich, um Ihnen zu widersprechen (Heiterkeit), aber mag es nun ein Zeichen Ihres Ueberflusses oder Mangels an Intelligenz sein, ich habe jedenfalls zu Ihnen das unbedingte Vertrauen, daß Sie über die Absichten des französischen Gesandten in München besser unterrichtet sind als die Reichsregierung und die bayrische Regierung. (Sehr gut!) Wir sind mit der Neutralitätserklärung der Regierung einverstanden. Nicht einverstanden sind wir mit der Massierung von Truppen an der Ostgrenze und mit der Verhängung des Ausnahmezustandes an der Grenze. Bei dem Geist, der in der Reichswehr herrscht, fürchten wir Konflikte mit den Truppen jenseits der Grenze. Stärker als die Regierung wird die Kraft der Arbeiterschaft sein, die keine Unterstützung der Feinde Sowjet-Rußlands zulassen wird. Wir entbieten von dieser Stelle aus unsern Brüdern in Sowjet-Rußland unsern Gruß und Glückwunsch. (Lärm rechts.) Das ist die einzige Art des Krieges, für die wir Verständnis haben (Lachen rechts), ein Krieg zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften. (Erneutes Lachen rechts.)

Wir fordern auch die deutschen Arbeiter von dieser Stelle aus auf, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um durch Boykott von Truppen- und Munitionstransporten dafür zu sorgen, daß der mehr oder weniger papierene Neutralitätswille der Reichsregierung zur Tat und Wahrheit wird.

Mit den Erklärungen des Ministers über das Verhältnis zu Sowjet-Rußland sind wir einverstanden. Damit ist unser Verhalten in den letzten Jahren gerechtfertigt. Wir haben protestiert gegen die Tätigkeit der gegenrevolutionären russischen Werbeoffiziere. Heute ist der Beweis erbracht, daß die bisherigen Regierungen die Neutralität gegen Rußland nicht gewahrt und den schnödesten Bruch des Völkerrechts zugelassen haben. Ich wundere mich, daß Kollege Stampfer nicht zur Verurteilung dieser Neutralitätsbrüche kam, die unter Noskes Regierung an der Tagesordnung waren. Ich hoffe, daß die gegenwärtige Regierung einen dicken Strich zwischen sich und ihren Vorgängerinnen ziehen wird. Wir wollen, daß Deutschland baldmöglichst in die innigsten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland tritt. Wir wünschen das auch aus sehr naheliegenden wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Ich hoffe aber, daß man aus den anerkennenden Worten des Außenministers für die russischen Arbeitsmethoden nicht den Schluß ziehen wird, nun auch für Deutschland eine Arbeitszeitverlängerung zu fordern. In Rußland liegen die Dinge doch ganz anders als hier. Dort schuften die Arbeiter nicht im Interesse des Kapitals, sondern im Interesse des Volkes. (Lachen und Zurufe rechts: Gehen Sie doch nach Rußland!) Ich sehe auf jener Seite viele wohlbeleibte Herren, denen eine Erholungsreise nach Rußland vielleicht sehr gut bekommen würde. (Heiterkeit.) Hoffentlich ist der Minister in der Lage, seine gesunden Auffassungen über Rußland und Bela Khun durchzusetzen unter seinen Kollegen und auch gegen die Widerstände in seinem eigenen Ressort. Im Auswärtigen Amt gibt es viele Persönlichkeiten, die die Ansicht des Ministers nicht teilen. Er wird stärker als sein Vorgänger sein müssen in der Anwendung des eisernen Besens. Wir sind seit gestern um die Gesundheit des Ministers Simons einigermaßen besorgt; ich glaube, daß der Totenvogel schon vor seinem Fenster kreist, und wenn er heute die Deutsche Tageszeitung und die Deutsche Zeitung gelesen hat, dann wird er wissen, was ich meine. Dort ist seine Rede nämlich als Katastrophe bezeichnet worden. Vielleicht unter dem Eindruck dieser Zensur und unter dem Eindruck gewisser freundlicher kollegialer Auseinandersetzungen, die nach meiner Kenntnis heute im Kabinett stattgefunden haben, hat sich Herr Dr. Simons veranlaßt gesehen, heute einen mehr oder weniger geordneten Rückzug anzutreten. (Heiterkeit.) Wir hatten gleich den Eindruck, er sei ein weißer Rabe in der schwarzen Schar seiner Kollegen. (Zuruf rechts: Ein roter Rabe! — Heiterkeit.) Aber heute ist auf sein weißes Gefieder der Kohlenstaub des Militarismus gefallen. Selbst ein Mann, der scheinbar den Willen zur Objektivität und Wahrheit besitzt, darf es also nicht wagen, wider den Stachel des Militarismus zu löken. Auch er braucht mehr oder weniger die Rückendeckung des Reichswehrministers. Wir sind jetzt weniger besorgt um die politische Gesundheit des Außenministers als darum, ob er in der Lage ist, die praktischen Konsequenzen aus seinen gestrigen Ausführungen zu ziehen. Seine heutigen Auslassungen über Stahlhelm und Pickelhaube beweisen: der Stahlhelm schwebt unsichtbar über dieser Bank. Er ist das Symbol auch der neuen bürgerlichen Regierung. Sie können alles wagen, Herr Minister, nur dürfen Sie nicht gegen den Militarismus vorgehen, das bekommt Ihnen schlecht. (Sehr gut! links.) Der Minister würde besser davonkommen, wenn er dieselben nationalen Phrasen gebraucht hätte wie Scheidemann, Fehrenbach, Köster und Müller. (Unruhe rechts.) Wenn auch der Minister in Spa an den Kommuneaufstand erinnert und in verhüllter Form die Entente aufgefordert hat, vorkommendenfalls wohlwollende Neutralität zu wahren, wenn die deutsche Regierung einmal nach der Methode Gallifet gegen die Arbeiterschaft vorgeht, er ist trotz alledem ein Verräter an den heiligsten Gütern der Nation. Er hätte sich ein Vorbild nehmen müssen an den Herren, die vorher an seinem Platze saßen und deren Reden niemals von der Rechten als Katastrophe bezeichnet wurden. Mit Herrn Stinnes hat es der Minister gründlich verdorben, und ein Stinnes ist ein sehr mächtiger Mann. In dem Weißbuch sind gerade die Stellen aus der Stinnesrede ausgelassen worden, die am wichtigsten waren, in denen Herr Stinnes die Entente mit voller Absicht provozierte und mit denen er die Stimmung der Franzosen und Engländer in der Kohlenfrage beträchtlich gegen uns verschlechtert hat. Wenn die Ententevertreter trotzdem mit Herrn Stinnes verhandelten, so beweist das nur, daß

die Kapitalisten bereit sind, sich über die Schützengräben hinweg auf dem Rücken der Arbeiterschaft ihrer Länder zu verständigen.

Stinnes trägt die Hauptverantwortung für die schmachvolle Deportation der Belgier, für die Zerstörung der belgischen Werke, für die ganze Annexionskampagne der Schwerindustrie. Das hat man drüben vergessen, weil man hoffte, jetzt mit Herrn Stinnes gute Geschäfte zu machen. Ich möchte gern von Herrn Stinnes wissen, was er vor Spa in Wiesbaden mit Vertretern der Entente verhandelt hat. Er hat dort nicht mit Unrecht verbreitet, daß er der mächtigste Mann Deutschlands sei. (Zurufe rechts: So geschmacklos ist Herr Stinnes nicht!) Mit dieser Aeußerung hätte er nur die Wahrheit gesagt; denn auch wir sind überzeugt, daß er zur Zeit der mächtigste Mann Deutschlands ist. Ist es richtig, daß Herr Stinnes weiter der Entente gegenüber davon gesprochen hat, die Arbeiterschaft stehe hinter ihm? Ich möchte gern erfahren, was er in Brüssel mit Herrn Millerand verhandelt hat. Ist es richtig, daß er dort über eine Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter sich mit dem französischen Minister verständigt hat, und daß vereinbart wurde, die Ruhrbergmännern mit Lebensmitteln zu versorgen, vorausgesetzt, daß Herr Stinnes das Monopol für die Lieferung erhält? (Hört, hört! bei den U. Soz. — Lärm rechts.) Herr Stinnes beruft sich für die Unmöglichkeit der Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohlen auf das Gutachten der Arbeitersachverständigen. Die Arbeiter haben aber nur die Unmöglichkeit betont, mehr zu schuften als bisher. Es wäre gut gewesen, wenn in Spa der Gegensatz zwischen den Sachverständigen der Arbeiter und Kapitalisten besser und schärfer herausgearbeitet worden wäre. Darf man fragen, ob Herr Stinnes nicht vielleicht die Sorge hatte bei dem Gedanken, daß aus der Mehrlieferung an Frankreich etwa 300 000 Tonnen in Form von Koks den jetzt stillliegenden Hochofen- und Stahlwerken in Lothringen zugeführt werden könnten? Es wäre das nämlich für die rheinisch-westfälische Schwerindustrie eine heftige Konkurrenz geworden, für die deutsche Fertigindustrie wäre es keine Konkurrenz, sondern ein sehr großer Vorteil gegenüber dem bisherigen Zustand. Darf man weiter fragen, ob es nicht Herrn Stinnes im Grunde gleichgültig war, ob die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten oder nicht? (Pfuirufe des Abg. Dr. Kahl [D. Vp.]) Er hat da neulich im Reichswirtschaftsrat erklärt, daß ihm die Bevormundung von Berlin so außerordentlich unsympathisch sei.

Ich glaube, Herr Stinnes hätte sich mit dem im Ruhrgebiet kommandierenden französischen General viel besser einigen können. (Stürmische Pfuirufe bei der Deutschen Volkspartei. Abg. Dr. Kahl: Verleumdung!) Sie nennen das Verleumdung. Ich halte aber meine Frage aufrecht. Lesen Sie die Reden nach, die Herr Stinnes im Reichswirtschaftsrat und in Spa gehalten hat. Lesen Sie auch das Interview, das Herr Stinnes dem Herrn Sauerwein vom Matin gewährt hat. Auf dessen Frage, ob Stinnes wisse, daß seine Haltung zum Abbruch der Verhandlungen und zur Besetzung des Ruhrgebiets führen konnte, sagte Stinnes: Das weiß ich und ich habe es vorausgesehen! Wenn man so etwas vorausgesehen hat, dann zeigt sich doch, daß es Herrn Stinnes mindestens gleichgültig war, ob dieses Stück deutschen Landes vom Feind besetzt wird. (Sehr richtig! links.) Jetzt werden die Bergarbeiter umschmeichelt und ihr Patriotismus gelobt. Man verspricht ihnen bessere Nahrung und bessere Wohnungen. Schlimm genug, daß man erst jetzt diese notwendigen Forderung erfüllt, wo die gebieterische Forderung der Entente es unbedingt notwendig macht. Herr Stinnes, der sich im Krieg durch Geschäfte, auf die wir in andern Zusammenhang noch eingehen müssen, stark und gesund gemacht hat, hat

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

es jetzt leicht, sich als Freund der Arbeiter hinzustellen und zu verlangen, daß sie besser genährt werden sollen. Man sollte sich jetzt in erster Linie nicht an die Leistung der Bergarbeiter wenden, sondern **eine Verbesserung der Technik und der Betriebsweise im Bergbau verlangen.** Vor allem muß mit der Verschiebung der Kohlen aufgeräumt werden. Erkundigen Sie sich bei den Kohlenkleinhandelsfirmen, die betrieben werden unter der Kontrolle der Grubenbesitzer. Sie werden dann sehen, wer die Kohlen verschiebt.

Wir verlangen die Sozialisierung des Kohlenbergbaues und unterstützen praktisch die Forderungen des rechtssozialistischen Redners.

Nur wundern wir uns, daß die Rechtssozialisten nichts zur Durchsetzung dieser Forderungen getan haben, als sie an der Macht waren. (Zuruf bei den Soz.: Wann waren wir denn an der Macht?) Sie sollten wirklich nicht so bescheiden sein. Sie haben die große Zukunft hinter sich. Wir glauben, daß **mit der Sozialisierung auch die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter gesteigert** wird, wenn diese wissen, daß sie ihre Mehrarbeit nicht mehr für den Profit der Stinnes-Thyssen und Kirdorff leisten.

Sozialismus ist die vernünftige Organisierung der Volkswirtschaft und die Ausschaltung des Unternehmerprofits.

Der Sozialismus wird letzten Endes auch den Vertrag von Versailles revidieren und bis dahin seine Durchführung erleichtern. Darin fällt unsre innere Politik zusammen mit der äußeren und darum können wir auch in diesem Augenblick nicht der Regierung unser volles Vertrauen aussprechen. Das Ergebnis von Spa will ich nicht rühmen und nicht verdammen. Die ganze Art und Weise, wie man dort unsre Forderungen durchsetzen wollte, kann nicht unsre Zustimmung finden. Wir können deshalb einem etwa beabsichtigten Vertrauensvotum nicht zustimmen. Wir wissen ja nicht einmal, ob die Regierung alles tun wird, um das Mißtrauen der Entente gegen die deutsche Politik abzuschwächen. Nach der heutigen Erklärung des Ministers Simons werden wir morgen in den Pariser Zeitungen lesen: Soht! Selbst dieser vernünftig erscheinende Mann ist genötigt, sich unter das Joch der Militaristen zu beugen.

Nur der Sozialismus führt zum Frieden.

(Lebhafter Beifall bei den U. Soz.)

Minister des Auswärtigen **Dr. Simons:** Der Abgeordnete Breitscheid hat soeben den Trennungsstrich zwischen meinen Anschauungen und den seinigen außerordentlich scharf gezogen. Der Reichskanzler hat von Bolschewismus nicht als Prinzip gesprochen, sondern nur von der Waffenmacht, die sich unsern Grenzen nähert. Ferner hatte Breitscheid angedeutet, daß in Spa gewisses Material über die Niederwerfung der revolutionären Bestrebungen in Deutschland der Entente zur Kenntnis gegeben worden sei. (Abg. Breitscheid: Nein, nicht zur Kenntnis gegeben, sondern der Reichskanzler hat seine Stellungnahme darauf gestützt!) Weder von mir noch vom Reichskanzler ist irgendwelches Material der Entente zur Verfügung gestellt worden. (Zuruf: Das machen nur die Unabhängigen! Unruhe bei den U. Soz.) Im Auswärtigen Amt tut jeder sein Bestes, um dem Vaterlande zu dienen. Wenn irgendeine Instanz eine andre Politik treiben würde, die ich nicht für richtig halte (Zuruf Adolf Hoffmanns: Dann sie Sie draußen! Große Heiterkeit), dann nehme ich dagegen Stellung oder ich bin nicht mehr da. Wenn Herr Breitscheid unsre Neutralität billigt, so muß er es auch billigen, daß wir unsre Grenze verteidigen. Die Russen mögen sich hüten, Ostpreußen als Faustpfand für unsre Neutralität zu nehmen. Sie würden eine harte Nuß zu beißen haben, wenn sie Deutschland zwingen, an der Seite der Entente in den Krieg zu ziehen. Ich habe die Machtmittel der Entente nicht zur Niederschlagung innerer Revolten angerufen. Ich habe nur gesagt, daß die französische Regierung uns gezeigt hätte, wie man Rebellionen niederwerfe, sie solle uns also auch die Truppen lassen, um das selbst bei uns tun zu können. Ich werde immer dafür sorgen, daß die Regierung die in ihrer Hand befindlichen Waffen zum Niederschlagen solcher Revolten mit aller Kraft und aller Macht anwendet. (Lebhafter Beifall.) Die Ausführungen des Herrn Breitscheid sind mir ans Herz gegangen. Wir wollen doch endlich aufhören, uns immer wieder vor dem Auslande zu zanken. Es ist viel wichtiger, den Blick dahin zu richten, wie wir so schnell wie möglich aus dem internationalen Uebelstand wieder herauskommen. Dazu müssen wir einig sein. Nicht der Sieg des Bolschewismus bringt das Heil. Er ist innerlich zum Teil schon erledigt. (Widerspruch der U. Soz.) Er ist nur eine fressende Flamme, die alles verzehrt, was sie erreicht (Zuruf Adolf Hoffmann (U. Soz.): Sie verwechseln ihn mit dem Militarismus! Heiterkeit.) Das einzige, was wir ihm entgegenstellen müssen, ist (Zurufe der Soz.: Der Sozialismus!), ist der richtig aufgefaßte Sozialismus. Ich verstehe darunter die **Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.** (Lachen bei den U. Soz. — Lebhafter Beifall.)

Abg. **Dr. Spahn** (Ztr.): Spa bildet keinen Wendepunkt in der europäischen Geschichte, aber es zeigt uns und der ganzen Welt die Härte des Versailler Friedens, die wir nun zu fühlen beginnen. Die Lage Deutschlands ist noch verschlechtert worden um den Wert der Garantien, die die Alliierten für den Versailler Vertrag hinzugefügt haben. Die Delegation hat ihr möglichstes getan. Wir sind ihr zu Dank verpflichtet.

Abg. **Dr. Hoetzsch** (D. Natl.): Dr. Simons wird sich nicht wundern, wenn seine Rede von unsrer Seite die schärfste Ablehnung erfährt. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Aeußerungen des Wirtschaftsministers deuten nicht auf Solidarität des Kabinetts, sondern auf erhebliche Differenzen. (Sehr richtig! rechts.) Die amtliche Berichterstattung über Spa ist in unglaublicher Weise erfolgt. Die Reden von Stinnes und Hue haben ganz bestimmt keinen Schaden angerichtet. Das deutsche Volk sieht jeden Versuch der Entente, in das Ruhrgebiet einzumarschieren, als Bruch des Völkerrechts an. Da mußte man die Unterschrift verweigern. (Zustimmung rechts.) Wir glauben an die technische Erfüllbarkeit der Entwaffnungsbestimmungen schlechterdings nicht. Die bolschewistische Gefahr ist für ganz Europa eine schwere Bedrohung. Das Kohlenabkommen halten wir ebenfalls für unerfüllbar. Die Vereinigten Staaten können sich wegen der Präsidentschaftskampagne mit der internationalen Politik nicht beschäftigen. Für ihre großen humanitären Bestimmungen sind wir ihnen Dank schuldig. Frankreich versucht die Hegemonie über Deutschland an sich zu reißen. **Politische Beziehungen zur Sowjetregierung lehnen wir durchaus ab.** Wir wollen einen Wiederaufbau, der einen starken deutschen Rechtsstaat schafft. (Lebhafter Beifall rechts.) Händeklatschen auf den Tribünen.)

Präsident **Löbe:** Die Tribünen dürfen sich an den Kundgebungen nicht beteiligen, widrigenfalls muß ich sie räumen lassen.

Reichskanzler **Fehrenbach:** Der Vorredner hat gesprochen, als ob wir nicht den 27. Juli 1920, sondern den 27. Juli 1914 hätten. Der Vorredner hat an dem Außenminister scharfe Kritik geübt. Dieser hat ganz einfach als nüchterner und ehrlicher Mann gesprochen und die Lage so geschildert, wie sie ist. (Lebhafte Zustimmung.) Sprechen Sie (zur Rechten) nicht immer vom Glauben an die Zukunft, sondern handeln sie danach. Hoetzsch hat uns Mangel an nationaler Würde vorgeworfen. Das sind Redensarten. (Lebhafte Zustimmung.) Das gleiche gilt von seiner Wendung vom „Mangel an nationaler Festigkeit". Wenn wir uns so verhalten hätten, wie der Vorredner wollte, dann hätten wir einfach Deutschland zugrunde gerichtet. Denn der Einmarsch in das Ruhrgebiet war keine leere Drohung. Bei gutem Willen der Gesamtbevölkerung läßt sich auch die Entwaffnung in der vorgeschriebenen Zeit ausführen. Unsre Lage in der Kohlenfrage ist allerdings recht kritisch. Bei Anspannung aller Kräfte muß uns aber gelingen, auch das scheinbar Unmögliche möglich zu machen. Wir glauben die Verantwortung für die Unterschrift übernehmen zu können. Wenn der Vorredner und seine Freunde in Genf verhandeln würden, dann würde ihm die Erkenntnis kommen, daß wir nicht Angehörige eines starken Volkes sind, sondern Angehörige eines geschlagenen Volkes. Wir müssen uns damit begnügen, als Gleiche mit Gleichen verhandeln zu können. (Beifall.)

Danach wird die Aussprache abgebrochen. — Der Notetaushalt und die Kohlensteuervorlage gehen an den Ausschuß.

Mittwoch, 1 Uhr: Weiterberatung, Interpellation über die polnischen Uebergriffe.

Sächsische Angelegenheiten.

Zu den Truppentransporten durch Sachsen.

Die vom Genossen Lipinski in der Volkskammer ausgesprochene Befürchtung, daß unter dem Deckmantel tschechischer Kriegsgefangener Ententetruppen nach Polen geschafft würden, scheint sich nicht zu bestätigen. Es handelte sich vielmehr um tschecho-slowakische Heimkehrer, die sogar mit den Bolschewisten sympathisierten.

Die heimkehrenden Truppen waren frühere tschechische Koltschak-Truppen aus Sibirien, die aber den Kampf gegen die Rote Armee schon vor langer Zeit eingestellt hatten und sich an der Gefangensetzung des russischen konterrevolutionären Generals selbst beteiligt hatten. Daß sie in japanischer Uniform sich befanden, liegt daran, daß ihre Regierung die Monturankäufe für sie in Japan getätigt hatte. Irgendwelche Feindschaft gegen die Sowjetarmee liegt den Leuten durchaus fern; im Gegenteil, sie haben mit den Bolschewiki an der sibirischen Front offen sympathisiert. Sie bestanden selbstverständlich bei ihrem Abtransport aus Wladiwostok darauf, ihre Waffen behalten zu dürfen.

*

Eine Erklärung des Dresdner tschecho-slowakischen Konsulats.

Diese besagt:

„In den Tageszeitungen vom Sonnabend sind Artikel über verdächtige Truppentransporte erschienen. Diese Artikel beruhen auf Mißverständnis. Es handelt sich um keine militärische Aktion zugunsten der Polen gegen Rußland, sondern es sind lediglich zurückkehrende Teile der tschecho-slowakischen Revolutionsarmee aus Sibirien. Seinerzeit nach der Revolution wollte diese Armee so schnell als möglich in ihre Heimat zurückkehren. Damals ist die Frage aufgetaucht, diese Truppen zu Lande über Rußland nach der tschecho-slowakischen Republik zu transportieren. In diesem Falle müßte sich aber diese Armee den Weg durch Rußland erst bahnen. Die tschecho-slowakische Regierung war aber von Anfang an gegen jede militärische Intervention gegen das Sowjetrußland. Aus diesem Grunde wurde der längere und kostspieligere Weg über den fernen Osten nach Wladiwostok gewählt.

Von Wladiwostok sind die meisten Soldaten per Schiff durch den Suezkanal nach Triest und dann weiter per Bahn über Österreich nach Hause gebracht. Ein Teil wird von Wladiwostok über Amerika durch den Panamakanal nach Cuxhaven dirigiert. Der erste Dampfer Carica ist am 22. d. M. in Cuxhaven angekommen. Die Heimkehrer mit ihrer Bagage und Lebensmitteln wurden mit drei Zügen von Hamburg nach Bodenbach gebracht: am Donnerstag haben dieselben Dresden passiert.

In den nächsten Tagen läuft in Cuxhaven ein weiterer Dampfer Belgique ein.

Die Heimkehrer selber haben den einen Wunsch, nach siebenjähriger Abwesenheit zu ihren Familien und zur friedlichen Arbeit zurückzukehren."

Hoffentlich ist das Mißverständnis durch diese Erklärung und durch das Telegramm des Auswärtigen Amtes in Berlin, daß diese Transporte bereits am 15. Juni d. J. von der Reichsregierung genehmigt wurden, genügend geklärt.

Produktionssabotage sächsischer Textilindustrieller.

Unserem Dresdener Bruderblatt wird aus Thalheim i. Sa. folgendes berichtet:

Die Verschacherung von Textilmaschinen durch die hiesigen Unternehmer hält an. Mehrere Strumpffabrikanten haben wieder Wirkmaschinen abmontieren lassen; sie wurden in mehreren Waggons nach Hamburg befördert. Adressiert sind die Sendungen nach Speditionsfirmen des Hamburger Freihafens, der beste Beweis dafür, daß die Maschinen ins Ausland gehen sollen. Der letzte Waggon, der verladen wurde, hatte den Absender: Ebert, Spediteur, und war adressiert an: Brüel & Co., Spedition Hamburg-Freihafen.

Sogar ein kapitalistischer Aufbau Deutschlands, geschweige denn ein sozialistischer, wird durch diese ungenierte Sabotage der Unter-

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Für unsere Abteilung Ankerwickelei such. wir einen perfekt.

Ankerwickler als Vorarbeiter

Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H.
Technisches Bureau, Leipzig, Schützenstraße 4. [*

Hausierer gesucht! Plagwitz, Fröbelstr. 2, II. r.

Bandoneonspieler, Freitag, Sonnab. u. Sonntgabds f. std. g. Saxonia, Pl., Schmiedest. 2*

Reinemachefrau für Bureauräume f. r. sofort gesucht. Scherff & Co., Tauchaer Str. 2

Frau z. Krankenpfl. am Tag ev. 8—11 u. 2—5 Uhr gesucht. Becker, Rd., Hofer Str. 34, pt.

Jg. Mädchen od. alleinst. Frau f. l. häusl. Arbeit z. 1. 8. ges. Paunsdorf, Wilhelmstr. 2, I.

Aufwartung für vormittags sucht Hervos, Elisäserstr. 14, I.

Verkäufe

Alkoholfr. Café in Lindenau a. verk. Preis 15000 ℳ. Offert. M. F. 125 Fil. Weißenfl. St 30

Zigarr. 50 ₰ u. Zigarett. 15 Jan. Übers.-Raucht. Pfd. 26 ℳ. Red. Kautab. b. 100 N. 1.60 ℳ. Schw. Stmp. 60 ₰. Gruber, Gumb. St. 27*

Kautabak Priemin, Rolle nur 50 Pfg. Elsterstr. 8 u. Gerberstr. 40.*

Mil.-Stief. 27, neu, Schnürsch. 29, Ang., Spichernstr. 1d, II. M.

Gebr. H.-Schnürstiefel, Gebr. D.-Schnürstiefel, Gebr. H.-Schaftstiefel * billig Lessingstraße 20, ptr.

Dam.-Halbschuhe v. 88 ℳ an, H.-Boxkalfstiefel v. 165 ℳ an. Spatzl, Naumburg. Str. 2, III. r

Guter Sommer-Paletot, weißer Leinen-Anzug * billig Lessingstraße 20, ptr.

Gehrock- u. Frackanzüge verk. Windmühlenstr. 38, I.*

3 Jack., 2 Cutaw.- u. 1 Gehrockanzug bill. Lange Str. 10, I.*

Jackett- u. Gehrockanzug, Gr. 168, Bo., Natalienstr. 19, pt. l.

Eleg. Smoking-Anzug, größere Figur, pt. Rd., Frommannstr. 12, Lad.

Manchesteranzug, v. f. Chauff. bill. Eisenbahnstr. 13, H. II. r.

Mehrere Jackettanzüge pt. Windmühlenstraße 33, I.*

Verk. zu jed. annehmb. Preis: Cutaw., Smok., Gehrockanz., Jackettanz., einz. Jack., Hosen, w. Turnhos. Schlosseranz. hll. u. dkl., Som.-Palej., H.-Hemd. u. -Unterhl., Mil.-Langstief. u. -Schuhe, Wolldecken u. versch. Windmühlstr. 32, Sg. A. IV. r.*

Cutaway u. Weste prow. z. pt. Klnzschoch., Pantzstr. 14, III. l.

Mil.-Hose u. -Bluse, neu, bill. Anger, Spichernstr. 1d, II. M.

Hemden für Damen / für Herren **25**

Hemdentuch, 80 cm	m	12
Nessel, 86 cm	m	13
Hemdenbatch., wß. u. bt.	m	16
Bettwäsche, wß. u. bunt	m	20
Handtücher	Stück	6

Kohlgartenstr. 29, I. links. [*

2 bl. Schl.-Hemd., neu, à 50 ℳ, 1 Chais.-Decke, 320×160 250 ℳ, 1 Tischd., gr., n., 200×150 75 ℳ, 2 P. Schuhe 39, b., 1 Kldschr. 250, 1 Sp.-Konl. 30 Reichelst. 18, II.

Strickgarn gut u. billig, Kaltschmidt, Schönefeld, Dimpfelstr. 28, II.

Klapp-Zylinder, Größe 54, 3 schw. Straußenfedern verk. Lindner, Rich., Marthastr. 13

Bettwäsche, weiß u. bunt, Handtücher, Wischtücher, Plüschtischdecken, Steppdecken, Servietten bill. Lessingstraße 20, parterre. [*

Neue lein. Bettbezüge, bunt, m. Kiss. 190 ℳ, rein lein. Bettüch. 100 ℳ, Stoff f. Oberh. u. Blus., gestreift, m. 25 ℳ, H.-Unterhos., Köper, St. 28 ℳ u. Wischtücher verk. Reudn., Lilienstr. 18, p. l.

Federbett von 100 Mk. an, Lessingstraße 20, parterre. [*

Sofa, 285, Chaiselongue, 165, Vertiko, 185, Ausziehtisch, 65, laub. Kinderbettst. m. M. 85 ℳ, verk. Moltkestraße 58, p. lks.

Möbel aller Art ganze Wohnungseinrichtungen direkt aus der **Möbeltischlerei „Pioniere"** deshalb äußerst preiswert. Verkaufsstelle: Gewerbehalle in Bad Lausick, am Markt. [*

Nachlaßhlb.: Schrk., Wascht., Bett m. M., Waschw., Spieg., Kom., Tisch, Stü. Apostelst. 13.

Verkaufe gebracht. Möbel und Nähmasch. jed. Art, Klappwg. usw. Lind., Henricistr. 30, H.

Nußbaum-Büfett, Waschtisch u. Nachtschrank m. weißem Marmor, engl. Bettstelle m. Matratze z. verk. Dir. Gohlis, Eisenacher Str. 60, p.

Sofa, guterhalten, 400 Mk., neue Chaiselongue, 150 Mk. Plgw., Merseburger St. 2, II. r.

Sofa-Umbau m. Schrch., Eiche Friedh.-, Küchen- u. Fußbank bill. z. vk. Vo., Idastr. 27, I. l.

Kücheneinrichtung, Sofa 175, Tisch 60, Waschtisch sof. zu vk. Reudn., Kapellenstr. 9a, pt.*

2 versch. Bettstell. u. Sofatisch, Paneelbr. vk. Gießerstr. 56, p. r

Bettstelle mit Matr., Federbett, 2mal Bettwäsche, billig Bayerische Straße 42, II. lks.

Franz. u. einf. Bettst. mit sehr laub. Matr., 170 ℳ gt. Chaisel. 200 ℳ, verk. Turnerstr. 12, p. l.

Kind.-Reformbett m. f. Matr. 140 ℳ, sch. Sportwag. m. Pferd 75 ℳ, verk. Turnerstr. 12, p. l.

Korbmöbel staunend billige Preise. M. Schmidt, Weststr. 63, II.*

Bandoneon, 104tönig, P.-A., verk. Turnerstraße 21, H. II. r.

Bandoneon, 104tönig, P.-A., verk. Friedrichstraße 1, III. r.

Gitarre z. verkauf. Lindenstraße 8, IV, rechts.

Nähmaschine, Blumenständ. verk. Turnerstraße 21, H. II. r.

Adler-Rundsch.-Nähmasch., 400 ℳ, Kinderklappstuhl 60 ℳ Plgw., Merseburger St. 2, II. r.

Nähmaschine, gutnähend, pt. billig Gabelsbergerstr. 19, p.

Gelegenheitskäufe Herren-Tandem, Herren- u. Dam.-Räder, Kinder-Räder, Decke 100 ℳ, Schlauch 28 ℳ, Gr. Fleischergasse 22, Laden.*

Fahrrad m. Fr. n. Verf. 400 ℳ, neu. Anzug, 450 ℳ, pt. Eichelbaum, Mod., Berthastr. 4, I. r.

Rad pt. Hallische St. 264, II. M.

H.-Rad, guterh., m. Gu. u. Frlf. Plgw., Merseburger St. 2, II. r.

Damen-Rad mit Ia Gummi verk. billig Moltkestr. 15, I. l.

Fahrräd., Mantel, Schläuche pt. b. Fahrradh. Kreuzst. 46, H.*

Kinderwagen m. Gummi bill. zu vk. Gohl., Roonstr. 17, p. r.

Guterhlt. Kinderwagen pt. Rdn., Frommannst. 12, p. r.

Kinderw., hell Erstl.-Wäsche, Brautschleier pt. Queckst. 23 I.

Kinder- u. Sportwag., weiß, bill. z. vk. Gabelsbergerst. 19, p.

Klappw., guterh., geschloss., m. Verd. vk. bill. Wielenst. 14, p. l.

Klappwagen, gut, m. Verdeck 220 Mk. Mittelstraße 9, I. lks.

Klappwagen m. u. ohne Verdeck, Kinderwagen, grün, pt. Reuschön., Melchiorstr. 16, I. r.

Sportwagen, Herr.-Stief. 39, gestr. Hose, blaud. Bluse, schw. Dam.-Hut Wittstockstr. 11, I. r.

Sitz- u. Liege-Kinderwagen, weiß, gebr., u. Brautschleier bill. z. verk. Gießerstr. 2, III. l.

Stuhen- u. stab. Kinderwag. zu verkauf. Kochstraße 24, II. r.

Kinderklappstuhl bill. z. verk. Neust., Willmannstr. 31, IV.

Vogel-Regal, Schrank, Steil., Grudeof., Einj.-Bauer f. Kan. 5-6 nachm. Albertinerst. 56, I. r.

5 junge Enten zu verkaufen Lind., Merseburger Str. 87.

Kaninch. m. 3 Jg., 9 W. g., m. od. o. St.; 1 Kdrbttstell. m. Strohl.; 1 Kdrtsch.; 1 Sptd.; Grtgeräte.; 1 Etga. f. 2 Mand. u. 1 Gitt. b. z. vk Lt. Calvisiusstr. 36, H. l. r. 6-7.

M. Aufg. d. Zucht z. vk.: 2 Häf., Belg., m. J., Kanin.-St. f. n., St. w. Riesc. J. u. a. T., K.-Klppst., Gast. 1 fl. Limburgerst. 39, II. l. r

Sieben Kaninchen in verschied. Größen z. verk. Windmühlenstraße 33, I.

Kaufgesuche

Einzelnes Einfamilienhaus m. schönem Garten in Leipzig oder nächst. Umgebg. gelegen, zu sofort od. später z. kaufen gesucht. Vermittlung m. gern honoriert. Zuerst schriftliche Angeb. a. Frau Petzelberger, b. Brenthel, Leipzig-Gohlis, Lothringer Straße 83, I. r.*

Herren-Garderobe, Militär-Sachen, Schuhwerk, Wäsche, Leihhausscheine kft. Klinf, Rankische Gasse 6, part. [*

Militärtuch - Ulster -Anzüge, Röcke, Hosen, Mäntel kauft Rd., Frommannstr. 12, Lad.*

Sämtliche getragene u. neue Herrengarderobe, Militärsachen, Leihhausscheine, Winterpaletots [* kauft M. Hahn, Lange St. 10, I

Wadewitz Windmühlenstr. 33, I. neben Astoria, Telephon 15475 [* kauft aller Art **Herren-Garderobe** Milit.-Sachen, Wäsche usw

Kaufe Herr.- u. Dam.-Garderobe allerh. Wäsche, Leihhaussch., Fdbett., Schuhe, i. g. Nachl. [* Kummer, Reichsst. 14, T. 10527

Garderobe Leim, Kupfer, Blei, Zink, Messing, Zeitungen kft. [* Kaufmann, Bayerische Str. 15

Alle Art **Wäsche** neu und gebraucht Herren- u. Damengarderobe, Leihhausscheine, Gold- und Silbersachen z. kaufen gesucht **Glaser** Ranstädter Steinweg 46, Tel. 1312.*

Bettwäsche und Handtücher, neu od. gebr., z. Ausstattg. z. f. gesucht. Elisenstr. 95, pt. l. [*

Bettwäsche, neu u. gebraucht Kleiderschrk., Vertiko, Sofa, Bettstelle m. Matratze sucht Leuschner, Bayerische St. 42, II. l

Kaufe Schrank, 2türiges Vertiko, Sofas, Kücheneinr., Wäsche m. Prs. Weller, Berliner Str. 60, I.*

Tafelklavier zu kaufen ges. Ang. m. Preis an Nicklisch, Gohlis, Gothaer Straße 10.

Nähmaschinen a. Art a. defekt z. f. ges. Gabelsbgstr. 19, T. 9393

Singer-Nähmaschine, Rdsch., m. Preis k. Emilienstr. 40, I.*

Klappwagen z. Täubchenweg 58, I. l.*

Klappwagen, gth., m. Verdeck g. Lt., Demmeringstr. 70, III. M

Kd.-Klapp- u. Sportwag. a. Art, auch defekte, z. kauf. ges. Gabelsbergerstr. 19, T. 9393.

Metalle u. Strumpfwolle kft. Hansel, Plagw., Gleisstr. 7.*

Kamillen frisch und getrocknet **Lindenblüten** und alle anderen getrockneten **Heilkräuter** wie Brennesselblätter, Knicker (Knöterich), Lungenkraut, Rainfarnkraut, Rosenblätter, weiße und blaublühende Stiefmütterchen, Taubnesselblüten, Weißklee usw., sowie Kirschharz kaufen **J. Bernhardi, G. m. b. H., Leipzig** Konstantinstrasse 21.

Brennesselblätter Gundermann sowie alle anderen Kräuter kauft * Johann Panzer, Kochstrasse 122 Strassenbahngeld wird vergütet

Platin Gold- u. Silberwaren Zahn-Gebisse Brennstifte kauft Weiser Berliner Straße 60, I. [*

Zahle für: 1 Kilo **Tischlerleim i. Tafeln 15 ℳ** für 1 Kilo **Schellack in Blättern 40 ℳ** Drei-Linden-Parfümerie Lind., Lindenauer Markt 18.*

Felle kauft Rosenzweig, Kleine Fleischergasse 16, I.*

Vermischte Anzeigen

Nehme die Beleidigung gegen Fr. Kurt zurück. O. O.

Skat-Spieler treffen sich jetzt wieder jeden Abend im Restaur. Friedensburg, Gundorfer Straße 56, gegenüber d. Diakonissenh.

Rat und Beistand Alment.-, Ehe- u. Strafsachen Gnadengesuche! Grat. Grimm, Steinweg 14.*

Wer erteilt Einzelunterricht in Gabelsb. Stenographie? Werner, Zeitzer Str. 39, IV.

Leips. Leih-Institut für **Frack-, Gehrock-,** Smokinganzüge, Zylinderhüte. Belau, Albertstraße 29 a, I., Ecke Zeitzer Str. im Bankgeb.*

Aufpolstern von Sofas und Matr. Scharnhorststr. 44, II. r.*

Wohnungen

Möbliert. Zimmer oder leere Stube von ält. Herrn z. mied. ges. Off. u. M. B. 100 Fil. Stötz.

Suche leere Stube für sofort m. Kochgelegenheit i. Leutzsch. Offert. u. B. 5 an Fil. Leutzsch.

Brautpaar s. 2 leere Zimmer, wenn in schl. Zustand. Selbstverricht. Off. u. B. 22 Exp. d. Bl.

Wer tauscht Wohnung, St., Ka. u. Küche in Moskau, geg. ähnl. in Lindenau, Plagwitz oder Zschocher? Meyer, Moskau, Kieler Str. 62, III.

Tausche herrl. Wohn., gr. St., 2 K., K. m. Gas, Zentralhzg. m. Dampf. a. Marienplatz geg. gl. Off. unt. A. 21 Exped. d. Bl.

Wohnungstausch, St., 2 K., K., Gas u. all. Zub. f. Meerane m. gl. o. ähnl. i. Leipz. Schmidt, Go., Wiederitzsch. Str. 27, III. l.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nehmer mehr und mehr unmöglich gemacht; nach dem Export der mechanischen Produktionswerkzeuge wird bald der Massenexport menschlicher Produktionswerkzeuge folgen müssen; der Ausverkauf Deutschlands an Maschinen wie an Menschen ist die Folge der Wiederaufrichtung der Kapitalistenherrlichkeit nach der Revolution! Die Besitzergreifung der politischen Macht durch das Proletariat bleibt als das einzige Mittel, namenloses Elend von Deutschland fernzuhalten.

Preisausschreiben über Fragen aus der Gesundheitspflege für Schüler und Schülerinnen.

Uns wird geschrieben:

Um den Sinn für eine verständige Körperpflege bei unserer Jugend zu fördern, hat der Wirkliche Geheimrat Dr. Lingner, der sich durch seine großen, weitausschauenden Veranstaltungen für hygienische Volksbelehrung unauslöschliche Verdienste erworben hat, in seinen letztwilligen Verfügungen u. a. Preisausschreiben für Schüler und Schülerinnen aller Schulgattungen vorgesehen. Es sollen freiwillige, selbständige Aufsätze über bestimmte Aufgaben der Hygiene gefertigt werden; die besten werden durch namhafte Preise ausgezeichnet.

Als Preise werden Gegenstände von erzieherischem Werte und weiterem Anreize zur Pflege der Gesundheit verteilt werden, z. B. Schneeschuhe, Fußbälle, Wanderausrüstungen, Kleidungsstücke für Baden, Spiel und Sport, Bücher usw. Später ist auch an Reisebeihilfen für den Besuch des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden gedacht. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen der Lingner-Stiftung, Dresden-N., Großenhainer Str. 9. Dorthin sind auch die Arbeiten einzusenden. Erstmalig wird das Preisausschreiben für den Freistaat Sachsen in diesem Jahre Mitte August oder Anfang September erlassen. Die Tageszeitungen werden Aufgaben und Bedingungen veröffentlichen; auch die Schulen werden um Bekanntgabe gebeten werden. Die Einsendung der Arbeiten hat bis zum 1. November d. J. zu geschehen. Die Preiszuteilung der Arbeiten hat bis zum 1. November d. J. zu die Preiszuteilung erfolgt zum Weihnachtsfeste.

Die Polizeistunde in der Kreishauptmannschaft Leipzig wurde bis ½12 Uhr nachts verlängert. Theater, Konzerte und Lichtspieldarbietungen haben spätestens um 11 Uhr zu schließen.

Obstruktion bürgerlicher Stadtverordneter. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Plauen i. V. gelangte ein von der sozialdemokratischen Fraktion eingereichter Dringlichkeitsantrag zur Beratung, indem verlangt wurde, daß die Stadt der Bau- und Betriebsgenossenschaft ein Darlehn von 100 000 Mk. gewähren möge. Die bürgerlichen Vertreter machten die Erledigung des Antrags, in dem sie die Verwirklichung der Sozialisierung des Bauberufs erblicken, dadurch unmöglich, daß sie die Sitzung verließen und somit Beschlußunfähigkeit herbeiführten.

Mit solchem Tun wird natürlich der Sozialismus nicht in seinem Siegeslauf aufgehalten.

Der Präsident des Landesgesundheitsamtes, Geh. Rat Prof. Dr. Renk, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Stadtmedizinalrat von Berlin, Geh. Reg.-Rat Dr. Weber zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Steuermogeleien der Besitzenden. Der Stadtrat zu Mügeln sieht sich genötigt gegen annähernd 70 Gewerbetreibende und Händler wegen zu geringer Einschätzung zur Umsatzsteuer für 1919 das Verfahren einzuleiten. Auf die Konsumenten ist die Steuer von den Händlern aber ganz gewiß voll abgewälzt worden.

Chemnitz. Die Hebammenvereine in den Amtshauptmannschaften Chemnitz und Stollberg haben den Mindestsatz für eine Entbindung auf 125 Mark und die Hilfeleistung bei Taufen auf mindestens 5 Mark festgesetzt.

Lohmen b. Pirna. Tötlich verunglückt ist der in der hiesigen chemischen Fabrik beschäftigte 64 Jahre alte Werkmeister Lehmann aus Heidenau. Er hatte einen Druckkessel gereinigt und war zu diesem Zwecke in den Kessel gekrochen. Anscheinend hat er nun im Kessel angesammelte giftige Gase eingeatmet, an deren Folgen er wenige Stunden später gestorben ist.

Sohland a. d. Spree. Schwer verunglückt ist am Donnerstag am Transformator der Monteur Ernst Richter aus Wehrsdorf. Da das Licht versagte, wollte er am Transformator nachsehen. Hierbei ist er in die Hochspannleitung geraten und hat sich schwer an Händen, Armen, Unterleib und Rücken verbrannt.

Freiberg. Vom Neubau der hiesigen Porzellanfabrik stürzte der Zimmermann Bruno Glöckner aus Seifersdorf von einem Gerüst so unglücklich ab, daß sein Tod alsbald eintrat. G. stand im 35. Lebensjahre.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Döbitz-Dewitz. Bei der am 24. Juli stattgefundenen Elternratswahl für die Orte Döbitz-Dewitz und Plösitz erhielt die Liste des Ortsvereins 7 Mandate und die der Bürgerlichen 2 Mandate. Von 146 abgegebenen Stimmen erhielten die Unabhängigen 107 Stimmen und die Bürgerlichen 39 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war sehr gut. Die Bürgerlichen hatten alles auf die Beine gebracht, um die Mehrheit zu erreichen.

Otzsch. In die Mieterschutzkommission für Otzsch ist der Genosse Paul Seyfert, Siegfriedstraße 3. III., gewählt worden; alle Beschwerden sind bei ihm anzubringen. Weiteres über die Wahl der Obleute in den Mietgrundstücken und über Sitzung derselben wird durch Handzettel bekanntgegeben. Wir ersuchen alle Arbeiter diese zu beachten und schon jetzt die Wahl vorzubereiten. Pflicht aller Arbeiter ist es, um eine Kräftezersplitterung zu vermeiden und auch diesen Kampf grundsätzlich führen zu können, den hiesigen bürgerlichen Mieterverein nicht durch ihre Mitgliedschaft zu unterstützen, sondern sich dem Ortsverein der U. S. P. anzuschließen, der die obige Kommission gewählt hat.

Neues Theater.
Augustusplatz. Fernruf 1416.
Mittwoch, den 28. Juli 1920
177. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, weiß)
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von C. Haffner und R. Genée.
Musik von Johann Strauß.
Inszeniert von Joseph Groß. Musikal. Leitung: Dr. Max Hochkofler.
Personen: Gabriel von Eisenstein, Rentier (Walter Grabe); Rosalinde, seine Frau (Margarethe Köhner); Frank, Gefängnisdirektor (Ludwig Hadil); Prinz Orlofsky (Lolle Bolland); Alfred, sein Gesanglehrer (Kurt Wolfram); Dr. Falke, Notar (Willy Burg); Dr. Blind, Advokat (Karl Eichler); Adele, Kammermädchen Rosalindens (Frieda Reith); Ali-Bey, ein Egypter (Georg Feldegger). Ramusin, Gesandtschafts-Attaché (Willy Wermann); Murray, ein Amerikaner (Edmund Pariš); Carikoni, ein Marquis (Lothar Greiner); Lord Middleton (Oskar Bergmann); Frosch, Gerichtsdiener (Rudolf Auber); Iwan, Kammerdiener des Prinzen (August Kohwald); Ida, Melanie, Felicita, Sidi, Minni, Fausline, Silvia, Sabine, Berta, Gäste des Prinzen (Erna Hansen, Gertrud Maurer, Martha Wöllner, Ellen Köhler, Frieda Peltzer, Sabine Herbig, Grete Puh, Elli Diederichs, Johanna Hennewitz); Erster, Zweiter Diener des Prinzen (Paul Schröder, Jos. Philipp). Herren und Damen. Bediente.
Die Handlung spielt in einem Badeorte in der Nähe einer großen Stadt. Gemischte Walzer von Johann Strauß im 2. Akt, ausgeführt von den Tänzerinnen, einstudiert von Emma Grondona.
Pause nach dem 1. und 2. Akt.
Opernpreise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr
Donnerstag, den 29. Juli: 178. Anrechts-Vorstellung (4. Folge braun): Peer Gynt. Anfang 6½ Uhr.
Freitag, den 30. Juli: 179. Anrechts-Vorstellung (5. Folge, blau): Peer Gynt. Anfang 6½ Uhr.

Altes Theater.
Richard-Wagner-Platz (Fernruf 1416.)
Mittwoch, den 28. Juli 1920
Der Liebestrank.
Schwank in 3 Akten von Frank Wedekind.
In Szene gesetzt von Karl Huth.
Personen: Fürst Iwan Michailowitsch Rogoschin (Karl Eckert); Afanasia Nikolajewna, seine Gemahlin (Tilly Hesse); Emuscha, Aljoscha, ihre Kinder (Herta von Walter, Josefa Morgen); Katharina Alexandrowna Gräfin Topsy, Verwandte des Fürsten (Käthe Ruenberg); Fritz Schwigerling (Herbert Hübner); Erdelin Leonard, Kammerdiener (Fritz Reiff); Tatjana, Kammermädchen (Marianne Berger); Ilija, Iwolja, Reitknechte (Hans Weßler, Wilhelm Engel).
Das Stück spielt auf dem Gute des Fürsten Rogoschin in der Nähe von St. Petersburg
Pause nach dem 2. Akt.
Gewöhnliche Preise.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Donnerstag, den 29. Juli: Geschlossen.
Freitag, den 30. Juli: Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.
Donnerstag, den 29. Juli: Die Faschingsfee. Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 30. Juli: Die ideale Gattin. Anfang 7½ Uhr.

Drei Linden
Täglich abends ½8 Uhr
Der grosse Varieté-Spielplan.
Nur noch einige Aufführungen von dem Sensations-Sketsch
„Einbruch" mit **Bernhard Wildenhain,**
Mitglied des Leipz. Schauspielhauses.
31. Juli: **Ehrenabend für Bernhard Wildenhain.**
Ab 1. August:
Die künstl. Sensation der letzten 20 Jahre **Georges Bianvalit,**
naturalistisch-phantastisches Ballett
„Der Venusberg" 35 Mitwirkende 35.
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543), Th. Althoff, Peterssstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Ballschau
Felsenkeller
Jeden Donnerstag und Sonntag
Die berühmten Ballfeste
mit
Leipzigs bestem Tanzorchester.

Männerchor L.-West
M. d. A.-S.-B. Dir. P. Michael
Sonnabend, 31. Juli, Anfang 7 Uhr
Sommer-Konzert
im **Felsenkeller, L.-Plagwitz**

Große Eiche, **Böhlitz-Ehrenberg.** Tel. 34052.
Sonnabend, am 31. dieses Monats,
Großer und kleiner Saal frei!

Volkshaus
Kaffee Kuchen
Laut Abstimmung unserer **Tanzjugend** veranstalten wir **Donnerstag, 29. Juli** abermals einen
Küche Keller
Schwarzwälder Dirndl-Abend
Dekoration: **Ein Dorfidyll im Schwarzwald.**
16 Mann starkes Schütze-Orchester.
Damen im Dirndl-Kostüm freien Eintritt!

Luna-Park am Auensee
Morgen Donnerstag:
3. grosses Elite-Konzert
des gesamten Neumann-Orchesters. Leitung: Kapellmeister R. Neumann.
Um den Wünschen des verehrten Publikums gerecht zu werden:
GROSSER OPERETTEN-ABEND.
Bei eintretender Dunkelheit: ***Riesen-Pracht-Feuerwerk*** *über dem See.*

Sanssouci Morgen ab ½7 Uhr Sonntag ab ½5 Uhr **Ball**

Endstation der Linie 1 Tel. 40822
Großzschocher-Windorf Tel. 40822
Gasthof Windorf
Einem sehr geehrten Publikum, werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir am 1. Juli den
Gasthof Windorf
übernommen haben. — Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, auch in unserm neuen Unternehmen den werten Gästen immer nur das Beste zu bieten ....
Empfehlen gleichzeitig unsere grossen und kleinen Säle zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten usw.
Gustav Büttner und Frau
früher Drei Linden, L.-Lindenau

Waldschloß Oberholz
Mittwoch, 28. Juli, abends von 7 Uhr an
Einweihungs-Feier
des neuerbauten
Parkett-Salons
Grosses Orchester, Leitung: Kapellmeister Mosner
Tanz frei

Leipziger Puppenspiele Direktion Kollmann-Büd
Wünsch's Marionettentheater. Meßplatz, Hauptrestaurant
4 Uhr Täglich 8 Uhr
Große Ferien-Vorstellung: **Das tapfere Schneiderlein.** Fassula-Schattenspiele.
Der Trompeter von Säkkingen. Groß. Schauspiel mit Gesang. Orchestermusik. Leitung: Dir. C. Ortwein.
Allabendlich **Vortrag Dr. Alfred Lehmann** über: „Zweck und Ziel des Vereins Leipziger Puppenspiele."

Reparaturen an Uhren jed. Art nur streng solide Ausführung u. unt. Garant. bei
Gustav Kaniss
Uhrmach., Tauchaer Str. 8.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstr. 17/19 Direktion Arin Gledings Fernruf 1000
Mittwoch, den 28. Juli 1920
Gastspiel Anton Franck.
Zum 45. Male:
Zwangseinquartierung.
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Anton Franck.
Personen: Kommissionsrat Anton Schwalbe, Fabrikbesitzer (* * *); Gerhard, sein Neffe (Hans Merkel); Mathias Ellermann, sein Kompagnon (Kurt Neukirchen); Helene, seine Tochter (Käthe Franck-Witt); Dr. Hans Hellwig (Wilhelm Berthold); Stella Kerekbobbay (Baby Illing-Merck); Wilhelm Lemke (W. Braunhoff); Auguste Allemchen (Olga Beckow); Anna, ihre Tochter, Köchin bei Schwalbe (Emilie Winterberg); Karl, Diener bei Schwalbe (Kurt Paulus); Frau Pollmann, Portiersfrau (Edith Gärtner)
Ort der Handlung: Eine große Provinzstadt.
* * * Kommissionsrat Anton Schwalbe . . . Anton Franck
Pause nach dem 2. Akt
Gewöhnl. Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Donnerstag, den 29. Juli: Gastspiel Anton Franck: Zwangseinquartierung. Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 28. Juli: Gastspiel Anton Franck: Zwangseinquartierung. Anfang 7½ Uhr.
Die Zeichnungen für die Theatergemeinde Schauspielhaus werden von jetzt ab täglich von vorm. 10 Uhr ununterbrochen bis abends 9 Uhr an der Theaterkasse und bei F. A. Coppius, Peterstraße, während der Geschäftsstunden angenommen.

Bayersche Straße 810. **Leipziger Volksbühne.** Fernruf 11111.
Leitung: Robert Overweg.
Donnerstag, den 29. Juli, abends 7½ Uhr: Serie 13.
Das Dorf ohne Glocke.

Theater in der Elsterstraße (Kammerspiele). Fernr. 12300.
7½ Uhr Täglich 7½ Uhr
An der Quelle saß der Knabe ....
mit **Hans Leibelt.**

Krystall-Palast
Theater Fernspr. 2071
Täglich abends ½8 Uhr
Gastspiel „Jean Blatzheim"
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Fr. Arnold u. E. Bach.
Vorher Auftreten **erstklassiger Künstler.**

Battenberg
Varieté. Abends 7.30 Uhr
Nur noch wenige Tage:
Paul Beckers mit **Fr. Silvaré**
„Die Erbtante".
Theater. Abends 7.30 Uhr
Das Rätsel „Weib"
Drama von O. M. Jakoby.
Morgen:
Das Rätsel „Weib".
Ab 1. August
Das große Varieté-Programm.
Vorverk.: Tagesk. 10-2 u. Zig.-Gesch. Katharinenstr. 6.

SARRASANI
Auf dem Meßplatz. — Fernspr. 1065.
Vorverkauf: Ury Gebr. — Täglich 7½ Uhr.
Nur noch kurze Zeit: Das Gala-Programm.
Heute auch **3 Uhr nachmittags.**
Nachmittags halbe Preise für Kinder bei vollwertigem Programm!

Debrahof Leipzig-Eutritzsch
Debrahof Leipzig-Eutritzsch
Herrlichste Park-Anlagen
Angen. Ferien-Aufenthalt
Beste Verpflegung durch Küche u. Keller
Heute sowie jeden Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag nachm. u. abends:
Gesellschafts-, Künstler-Konzerte
Eintritt frei! Fernsprecher 3073
Sonnabend, 31. Juli, ½8 Uhr abends:
Großes Günther-Coblenz-Konzert
unt. Mitwirkung d. vereinigt. Gesangvereine **Männerchor** und **Allegro.**

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200728/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG